

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

9.1.1930 (No. 9)

zender Häuser und Angehörigen des Hauses Coburg geschlossen wurden, haben zur Folge gehabt, daß der Coburgische Name auf der Mehrzahl der Geschlechtertafel europäischer Fürstentümer verzeichnet steht.

Der Eheschließung zwischen Kronprinz Humbert und Maria José von Belgen steht angeblich bereits schon eine längere Bekanntschaft der beiden KönigsKinder voraus. Die belgische Prinzessin war seit Kriegsbeginn in einem florentiner Erziehungsinstitut untergebracht, wo sie von den Angehörigen der italienischen Königsfamilie häufig besucht wurde. Man spricht ferner davon, daß die Verlobung bereits seit längerer Zeit geplant war, aber nicht eher stattfinden konnte, als bis die Ausöhnung des Hauses Savoyen mit dem Vatikan erfolgt war. Aus dem Kreis des katholischen hohen Adels war bekanntlich bis dahin das italienische Königshaus infolge des Streites um die römische Frage seit 1870 unbekannt gewesen. Das hatte für die Eheschließungen der königlichen Familie bisher eine Reihe von Beschränkungen mit sich gebracht. In der Hauptsache fanden während dieser Zeit nur Verwandtenehen im Hause Savoyen statt oder man suchte den Ausweg, den König Humbert I. 1896 für den damaligen Kronprinzen Viktor Emanuel fand, der mit der griechisch-katholischen Selena von Montenegro verheiratet wurde. Bemerkenswert ist schließlich noch bei den römischen Hochzeitsfeiern, daß zum erstenmal nach dem Kriege die Vertreter fast aller fürstlichen Häuser die Gastfreundschaft des italienischen Königshauses genossen, und damit der durch die Kriegserreignisse entstandene Mißstand der verwandtschaftlichen Beziehungen, soweit sie sich in den Häusern Coburg-Savoyen vereinigen, einigermaßen beseitigt sein dürfte. Selbstredend kann diese Ausöhnung innerhalb der dynastischen Geschlechter bei der gegenwärtigen Gestaltung der Lage in Europa zum einen Einfluß auf die Geschichte der hierbei in Betracht kommenden Nationen ausüben.

Der Fall Stingl.

Noch ein Dementi des Reichspostministeriums.

WTB. Berlin, 8. Jan.

Zu den gegen die Reichspost gerichteten Angriffen veröffentlicht das Reichspostministerium eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Die vom Reichspostminister a. D. Dr. Stingl auf Grund einer schriftlichen Auflage der Reichsregierung bewohnte Villa in München kostete die Postverwaltung für Ankauf und Instandsetzung 250 000 M. Der heutige Wert des Hauses ist nach amtlicher Schätzung 320 000 M., so daß die Deutsche Reichspost mit dem Verkauf des Hauses jederzeit ein gutes Geschäft machen würde. Die Miete, die Dr. Stingl bezahlt, ist von der Oberpostdirektion genau nach den Vorschriften für die Bemessung der Miete für Dienstwohnungen berechnet. Der Schwiegerjohn Dr. Stingls bezahlt für drei von ihm bewohnte Zimmer eine besondere Miete in der vollen Höhe des ortsüblichen Preises.

Hinsichtlich der Vergabe des Bezirksabteils München-Mittlenwald stellt die Erklärung u. a. folgendes fest:

Die Deutschen Kabelwerke, die seit 1889 bestehen, sind an den Kabellieferungen der Deutschen Reichspost seit 39 Jahren regelmäßig beteiligt, nicht etwa erst seit dem Eintritt des Sohnes des Reichspostministers a. D. Dr. Stingl bei der Firma. Der Auftrag des Bezirksabteils München-Mittlenwald ist regelrecht an mehrere Firmen ausgeschrieben worden. Die Deutschen Kabelwerke waren die Mindestfordernden. Sie haben bei der Ausführung des Auftrages einen Verlust von einigen 100 000 Reichsmark erlitten, so daß sie im letzten Jahre keine Dividende verteilen konnten. Der Sohn des Reichspostministers Dr. Stingl war mehrere Jahre bei den Deutschen Kabelwerken kaufmännisch beschäftigt. Daß er für die Vermittlung des Auftrages München-Mittlenwald eine

Provision von 50 000 M erhalten hätte, ist nach den verlässigen Feststellungen unrichtig. Er bezog bei den Deutschen Kabelwerken ein festes Gehalt von sehr reichlichem Ausmaße. Die Beschäftigung des Sohnes des Reichspostministers a. D. Dr. Stingl bei den Deutschen Kabelwerken oder die Betätigung des Reichspostministers Dr. Stingl als Aufsichtsratsmitglied dieser Werke ist auf die Höhe der Dote, die diese Werke von der Deutschen Reichspost zugewiesen erhalten haben und künftig zugewiesen erhalten werden, ohne jeden Einfluß.

Räuberischer Überfall auf hohe chinesische Beamte.

WTB. Futschau, 8. Jan.

Gestern drangen Räuber in ein Gebäude, in dem ein offizielles Festessen stattfand. Sie bedrohten die Gäste mit Pistolen, fesselten sie mit Striden und schleppten sie mit sich fort. Unter den Opfern dieses Überfalles befinden sich der Oberbefehlshaber der chinesischen Marine, Jangschuang, der Zivilgouverneur der Provinz Jantschuan und fünf andere Mitglieder der Provinzialregierung. Jangschuang wird in einem unbekanntem Versteck in Futschau selbst gefangen gehalten, während die anderen nach einem Ort am oberen Lauf des Flusses Mintiang gebracht wurden.

Jesner zurückgetreten.

Er wird Regisseur mit neu vereinbarten Bezügen.

Berlin, 8. Jan.

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, haben am Mittwoch zwischen dem Generalintendanten Jesner und dem Bevollmächtigten des Kultusministers Dr. Becker geführte Verhandlungen



Leopold Jesner.

über die Neugestaltung der Staatstheater am Gendarmenmarkt und in Charlottenburg nach mehrwöchiger Dauer zu einer Verständigung geführt. Jesner verzichtet auf die ihm in seinem bisherigen Vertrage eingeräumten Rechte, soweit sie die Führung der Staatstheater betreffen. Er scheidet aus der Stellung des Generalintendanten und legt die Leitung der beiden Staatstheater nieder. Ein neuer in seinen Grundzügen bereits fixierter Vertrag verpflichtet den bisherigen Generalintendanten für die Staatstheater als Regisseur mit neu vereinbarten Bezügen. Jesner bleibt auch Leiter der Staatlichen Schauspielerschule.

Disziplinarverfahren gegen einen Stadtrat.

Unregelmäßigkeiten beim Bezirksamt Berlin-Lichtenberg.

Berlin, 8. Jan.

Seit einigen Tagen schwebt gegen den bedol deten Stadtrat Preindl beim Bezirksamt Lichtenberg ein Verfahren, das zur vorläufigen Amtsenthebung des Beschuldigten geführt hat. Schon seit längerer Zeit war das Gerücht verbreitet, daß Stadtrat Preindl sich durch dienstwidrige Amtshandlungen persönliche Vorteile verschafft haben soll. Man ging diesen Anschuldigungen nach und fand sie auch zum Teil bestätigt. Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung wurde daraufhin dem Oberpräsidenten mitgeteilt, der das Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Preindl angeordnet hat.

Das Bezirksamt Lichtenberg teilt zu der Angelegenheit mit: Stadtrat Preindl hat wider besseres Wissen die Ueberschreitung der Postkosten für das Hallenbad Lichtenberg, das im Februar 1928 eröffnet wurde, dem Bezirksamt nur mit 166 000 RM gemeldet, während dieser Betrag tatsächlich um 57 000 RM höher war. Auf Grund der falschen Angaben ist seinerseits auch eine Nachtragsforderung in Höhe von

166 000 RM an die städtischen Körperschaften abgegeben, die auch bewilligt wurde. In Höhe von 57 000 RM sind also Rechnungen zurückbehalten worden. Die Schlussabrechnung über den Bau des Hallenbades ist dann frisiert worden, daß sie mit der von den städtischen Körperschaften bewilligten Gesamtsumme abschloß, also wissenschaftlich unrichtig aufgestellt war. Der Grund für die Maßnahme ist offenbar darin zu suchen, daß Stadtrat Preindl die Höhe der Ueberschreitung möglichst niedrig erscheinen lassen wollte. Er hat den Stadtverordneten zur Teilnahme an dieser Fälschung verleitet. Beide haben dann verübt, die lebende Summe von 57 000 RM durch Ueberschreibung auf neue Bauprojekte wieder reinzuholen.

Gegen Stadtrat Preindl schwebt somit ein Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung wegen verschiedener dienstwidriger Handlungen, die er sich hat zuschulden kommen lassen. Er ist nunmehr durch den Oberpräsidenten vom Amt suspendiert worden.

Bestrafte Beschimpfung der Reichsfarben.

Verurteilung auf Grund des Republikstrafgesetzes.

WTB. Hamburg, 8. Jan.

Die Strafabteilung des Amtsgerichtes hat den nationalsozialistischen Bürgerrechtsabgeordneten Hüttmann auf Grund des Republikstrafgesetzes zu 6 Wochen Gefängnis und den Schriftleiter der „Hannischen Warte“, Darke, zu einer Geldstrafe von 200 M verurteilt. Hüttmann hatte in einem Artikel in der „Hannischen Warte“ geschrieben: „Auf die Staatsform kommt es nicht an. Es kommt auch nicht darauf an, ob man einen Schweinefall schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-hühnerweiß oder meinetwegen auch golden antrifft. Bleibt es nicht immer ein Schweinefall?“

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, eine Verleibung der Staatsform liege nicht vor, was der gleichzeitige Gebrauch der Farben schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold beweise. Die Staatsführung als die eines Schweinefalles zu bezeichnen, sei eine scharfe, aber keine strafbare Kritik. Das Gericht erblide jedoch entgegen der Auffassung des Reichsgerichtes in dem Ausdruck „hühnerweiß“ eine Beschimpfung der Reichsfarben.

Flugzeugzusammenstoß in Ägypten.

TU. London, 8. Jan.

Wie das Luftfahrtministerium bekannt gibt, sind Mittwoch in Abu Sueir in Ägypten zwei der 4 Flugzeugbildungsabteilung angehörenden Aero-Flugzeuge in der Nähe von Abu Sueir zusammengestoßen und abgestürzt. In jedem der Flugzeuge befand sich ein Fliegeroffizier und ein Soldat. Die Besatzungen beider Flugzeuge wurden getötet.

Panflavin-PASTILLEN (Acridininderivat) Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel-, Halsentzündungen

Grundlagen der Charakterkunde.

Vortrag von Prof. Emil Utitz in der „Gesellschaft für geistigen Aufbau“.

Im Rahmen des Instituts für Menschentunde veranstaltete die Gesellschaft für geistigen Aufbau wieder einen öffentlichen Vortrag. Der Redner, Prof. Emil Utitz, von der Universität Halle, ist als Herausgeber des „Jahrbuchs für Charakterologie“ zu diesem Thema gewiß besonders berufen. Die Grundfrage: Kann Charakterologie zur Wissenschaft werden? beantwortete der Redner von vornherein damit, daß sie es bereits geworden ist. Der Kampf, der etwa seit 1900 für sie geführt wurde, hat sich inzwischen reichlich gelohnt.

Im Mittelpunkt der sehr anschaulichen Darlegungen stand der Begriff der „Einfühlung“. Von der romantischen Ästhetik ausgehend, kehrt er in den Systemen von Dilthey, Lipps, Volkelt usw. wieder und wird auch zum Mittel, den Charakter des Menschen zu erfassen. Den Vorgang der Einfühlung bezeichnete Utitz als Uebersetzung der Ich-Gefühle auf ein Du, ein Anderes. So wird das Du durch mein Gefühl belebt. Dieser Vorgang bezieht sich auch auf das sogenannte „Tote“. Wenn der Primitive die Natur mit Göttern belebt, so ist es die Uebersetzung der eigenen Gefühle auf die Sache. Sehr instruktiv war das Beispiel des Kindes, das sich am Tisch köhlt und diesen darum als höfe bezeichnet. Mit dem Begriff der „Einfühlung“ zeigte Utitz, wie zentral dieser Vorgang bei jeder Art der Betrachtung ist.

Von hier aus kam der Redner dann auf die prinzipielle Unterscheidung von Charakter und Charakterologie. Mit dem Charakter meine man die ethisch und willensmäßig bestimmte Persönlichkeit, die bewußt ist, mit der Charakterologie als Wissenschaft, die von der Einfühlung ihren Ausgangspunkt nehme, die von den Trieben und Instinkten vorzugsweise geleitet, die unbewußt ist. Die ethisch gerichtete Charakterlehre im klassischen Sinne nimmt eine bestimmte Richtung des Menschen, die rationale, zum

Ausgangspunkt und übersteht völlig, daß der Mensch aus noch ungeklärt vielen anderen Strebungen bestehe, an der die ästhetisch gerichtete Charakterologie nicht vorbeiziehen könne. Wir müßten die gesamte Persönlichkeit im Zusammenhang sehen.

Es ist zweifellos, daß die von der Einfühlung bestimmte Charakterologie heute eine notwendige Aufgabe hat. Sie vermag Zusammenhänge aufzudecken (Lüge, geistige Störungen usw.), die der alten Charakterkunde notwendig verborgen bleiben mußte. Aber man sollte doch nicht den höheren Wert der ethischen Richtung übersehen. Vielleicht wäre es möglich, auf der Basis der Einfühlungspsychologie die Wertcharakterologie zu neuen Ehren zu bringen. Dann wäre der hohe wissenschaftliche Wert der hermeneutischen Methode doppelt erwiesen.

Hundert Jahre Baudn und Schauen.

Wiederholt wurde an dieser Stelle auf das im Baden-Bader Verlag Karlsruhe in 20 Hefungen erscheinende Werk des Ministerialrats und Professors Dr. Fritz Hirsch-Karlsruhe empfehlend hingewiesen. Der Titel dieses hochbedeutenden stadgeschichtlichen Werkes ist gewiß glücklich und schön und weit gefaßt. Gleichwohl läßt er nicht erkennen, daß der bekannte, unheimlich fleißige und allenerfährte Publizist viel mehr gibt, als eine Vorgeschichte und deren betrachtende Auswirkung. Das erweist lebend best, insbesondere das sechsen herausgekommene Nr. 7.

Neben der reichen Bebilderung mit teilweise ganz seltenen Wiedergaben und sonstigen erläuterndem, oft einmässigen Material gibt Fritz Hirsch intime und beladene Kultur- und Geistesgeschichte, und für die, die richtig lesen können, eine Fundgrube heimatlischer geschichtlicher, kulturfürlicher, persönlicher, so dichterischer Motive, die der Auswirkung harren. Da ist der seltsame Lebensroman des Warrers Anton Derserer, der einen Konflikt mit Karl Friedrich infolge einer Stegreifpredigt zu bestehen hatte, und der später als Professor der Theologie in

Strasbourg nur im letzten Augenblick der Revolutionsquelllinie entgangen ist. Da ist ferner als Kernstück der jüngsten Festfolge eine erschöpfende und bisherige Forschung kritisch beleuchtende Charakteristik der „Seele des katholischen Kirchenbauers“, nämlich des Staatsrats Dehl. Die Breite und Sorgfalt dieses Vertrags schenkt Heimat- und Kulturfreunden eine unerhörte Kostbarkeit, die übrigens noch in vollem Leben durch eine letzte Nachkommun, Fräulein Luise Dehl in Karlsruhe, atmet. Wer wußte bisher, selbst als guter Karlsruher Kenner, daß diese Dame wohlverdient den Titel einer Hof- und Palastgräfin führen dürfte, trotz des altvölkischen Handschuhgeschäfts Dehl in der Karlsruher Kaiserstraße! Zeitgeist und Zeitgeschichte werden in der Lebensbeschreibung Dehls greifbar lebendig — bis zur minutiösen und amüsanten Aufzählung der Haushaltungsgegenstände! Man liebt heutzutage den sachlichen Roman. Fritz Hirsch öffnet kundig und glückselig Quellen zur sachlichen Kulturgeschichte, wie sie ein Riesel heute neu schreiben sollte. So gar die Pointen liefern der Verfasser des „Bauen und Schauen“. Da wäre z. B. die „Seelenmesse auf Borg“, da wäre die außerst merkwürdige katholische Kirchenkasse, zu der wohl auch ein Schlüssel vorrätigshalber in zwei Händen sich befinden, aber in der Kasse liegt kein Kreuzer, nicht einmal „falscher und ungeliebter Sorte“, da wäre die Schenkung des Papstes Pius VII. für die hiesige Stephanskirche, auf deren protokollarische Aufnahme der Staatsrat Dehl die Randbemerkung schreibt: „Die gewesene Reichsstadt Biberach stiftet mehr, als der Papst neben hat, O tempora O mores!“. Und so fort. Man verschaffe sich schleunigst das hervorragende Werk.

Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Guelma in Tunis ums Leben gekommenen Personen beträgt 18. Sieben Leichen liegen noch unter den Trümmern.

Theater und Musik.

Theaterkrise in Breslau. Die Finanzkrise der Breslauer Theater hat sich in den letzten Wochen derart zuspitzt, daß mit einer Einstellung des Betriebes sämtlicher Theater gerechnet werden muß. Das Loh-Theater und das Thalia-Theater sowie die Schlesiische Philharmonie sind

außerstande, die nächstfälligen Gagen zu zahlen. Dem Magistrat dürfte es kaum möglich sein, Mittel für eine Tilgungsaktion flüssig zu machen, da die Stadt durch die wachsende Arbeitslosigkeit überlastet ist. Breslau hat von Antikriegszeiten im Reich die höchsten Arbeitslosenquoten.

Kunst und Wissenschaft.

Der große Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste für Maler ist Walter Meyer-Baz verliehen worden.

Hochschulnachrichten. Auf einer Reise verstarb der außerordentliche Professor für Orthopädie an der Heidelberger Universität und Oberarzt an der Orthopädischen Klinik, Dr. Hans Knorr, 1887 in Würzburg geboren, wurde er nach Studien in Jena, München, Berlin 1913 Assistent in Heidelberg an der Chirurgischen und Orthopädischen Klinik. Nachdem er von 1914 bis 1918 als Arzt im Felde stand, habilitierte er seit 1924 in Heidelberg und wurde hier Ende 1929 außerordentlicher Professor. Er erhielt vor kurzem in gleicher Eigenschaft einen Ruf als Leiter des Krüppelheims in Gießen.

Zeitschriftenchau.

„Die Horen“ Monatschrift für Kunst und Dichtung. Herausgeber H. M. Elster und W. v. Scholz, Berlin-Grünwald. Wie alle rein kulturellen und ausschließlich geistigen Unternehmungen, sollen diese schwerwiegende, ausgezeichnete, im 5. Jahrgang erscheinende Zeitschrift am Erliegen. Glücklicherweise ist das weitere Erscheinen durch Vereinnahmung mit einer schweizerischen philosophischen Monatspublikation neuerlich gesichert. Das vorliegende Heft 12 enthält neben zahlreichen Dichtungsproben und belebten Vorträgen über Künstlererregungen mehrere programmatikale und bekümmerte literarische Unterhaltungen. Eine verantwortungsbewusste Bücherchau beschließt das 8 Seiten starke, großformatige Heft.

Kampf gegen Anarchie und Bolschewismus.

Ein Leben im Dienst gegen Spione und Betrüger.

(16. Fortsetzung.)

Von Staatsrat a. D. Wladimir Orloff.

Copyright Greiner & Co., Berlin NW 6.

Allerlei Zwischenfälle.

Schutz der Gesandtschaften, erklären die Kommunisten, ist ein bürgerliches Vorurteil, das die Schöpfer einer neuen Kultur zu nichts verpflichtet. Drum bringen die Herrschaften auch Lustig in fremde Botschaften ein, plündern, verhaften Angestellte und wenn's fein muß, die Gesandten selber, sperren alles ein und bringen auch mal um, wenn's in ihren Kram paßt. Da ist's natürlich kein Wunder, wenn die anderen sich auch sehr wenig um die bisher peinlich behandelte Exterritorialität bekümmern. Berlin und London greifen allerdings nur ein, wenn sie den bestimmten Verdacht hegen, daß gegen die heimischen Gesetze verstoßen wird. China hat derlei Hemmungen nicht mehr und durchsucht und verhaftet, möglichst täglich, in den Sowjetbotschaften seines Bereichs.

Da haben die Sowjets natürlich Schutzmaßnahmen getroffen, damit ihr verbrecherisches Treiben nicht enttellt wird. Die Auslandsangehörigen der Sowjets haben daher stets Beziehungen privater Natur mit den Landespolizisten anzuknüpfen. Mit Vorliebe sieht man es, wenn sich einer der Getreuen der Botschaft, naturlicheren Laßt, denn nimmere vermag er sich viel sicherer im Lande bewegen und seinen meist recht dunklen Wegen nachzugehen.

Hier ein paar Beispiele von plötzlichen Besuchen in verschiedenen Sowjetgebäuden außerhalb Rußlands:

Charkow in China. Ende Mai 1929. Die Polizei umschließt das Sowjetkonsulat, weil zahllose Augenzeugen ihr längst angezeigt haben, was die eingeweihte Welt seit Jahren genau weiß: man fälscht chinesische, japanische und amerikanische Papiere, Banknoten, man verdirbt dort die Listen von Beamten, Emigranten und Heeresangehörigen, die für die Bolschewisten zuverlässig oder unzuverlässig sind.

Sein Mann bringen plötzlich durchs Tor ins Haus. Alarmglocken, für derlei Ueberfälle überall bereit, ertönen. Alle Angestellte eilen, wie hundertmal geübt, an die Schränke mit den wichtigsten Papieren, und mit ihnen an die ständig brennenden Öfen. Werfen in die Flammen, was sie in den wenigen Minuten ertassen können.

Im Foreingang tritt den Chinesen eine kleine Horde angeblich aufgeregter Konsulatsbeamter entgegen.

„Was wollt Ihr? Hier ist russischer Boden! Ihr verleiht uns Recht! Wir warnen euch!“ Die Polizeibeamten lassen sich in Diskussionen ein.

Da haben die Männer in den verschiedenen Räumen ausreichend Zeit, ihr Vernichtungswerk zu beenden. Schließlich stößt man alle beiseite, stürmt in die Zimmer.

Acht. Nichts mehr. Konsul Molnikoff steht noch an seinem Ofen und zerstückt mit einem Eisenstab, was er vermag.

Das einzige, was die Chinesen ertappen, sind gefälschte Kuverts, amtliche Formulare von Japan, China und Amerika und, glücklicherweise, keine Listen der Freunde und Gegner der Sowjets im Chinesenheer, bei ihrer Bahn, in den Emigrantentreifen und innerhalb ihrer Polizei.

Was sagen die Kommunisten zu dieser Beute? Nun, das, was sie immer in diesen Fällen, in denen sie nichts abstreiten können, tun: sie erklären die Kuverts und die aufgefundenen Listen für Schwindereien von Provokatoren, die auf diese Weise nun Zwiespalt zwischen den beiden Staaten läden wollen, um den Sowjets eins auszuwaschen.

Und wie war's in Berlin? Bitte, genau so!

Der heutige Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß erzählt als damaliger Leiter der politischen Polizei, daß das Gebäude der russischen Handelsvertretung in der Lindenstraße in Berlin der Mittelpunkt einer weitverzweigten Spionage der Sowjets usw. ist. Man entschließt sich zu einer Hausdurchsuchung. Man findet Pakete mit kommunistischen Geschriften und Aufrufen an Polizei und Reichswehr.

Auf einmal toben die Bolschewisten los. Verletzung der Exterritorialität! Skandal der Berliner Polizei! Verleumdung! Alles ist erlogen. Wir sind Ehrenleute! Wir verbitten uns derlei! Man beschimpft die Beamten, verdammt sie.

Das Auswärtige Amt Deutschlands muß vermittelnd eingreifen. Man jagt in Berlin den verantwortlichen Beamten Dr. Weiß ab! Und was macht die Handelsvertretung? Sie entschließt sich zu einer Bekanntmachung:

„Es wird zur Kenntnis gebracht, daß der Angestellte der Abteilung für technischen Import, Bürger Johann Bozenhart, wegen unzulässigen Verhaltens während seiner Festnahme durch die Polizei in einer Angelegenheit, die mit der Handelsvertretung nicht das geringste zu tun hat, laut Verfügung des Botschaftsvertreters, Genossen W. B. Starom, aus dem Dienst entlassen wurde.“

Auf einmal ist der „Alleinschuldige“ gar kein Kommunist, sondern ein, zwei, drei, ein Bürger! Dabei ist, was jedem Kenner latium bekannt ist, Meister Bozenhart, den man sich als Opfer erkoren hat, nicht nur Mitglied einer kommunistischen Zelle, sondern auch der verantwortliche Leiter der terroristischen Gruppe der deutschen Fischer...

Seither zittern die Herren Bolschewisten, Witwinoff und Tischtscherin haben stets, auf eigene Anforderung, Polizeiposten, wenn sie in Berlin im Hotel Eplanade wohnen. Auch unterwegs werden sie stets von zwei Geheimbeamten bewacht. Sie erklären ihre ständige Furcht mit der Tatsache, daß ehemalige Offiziere des Zarenheeres ihre Ermordung in Berlin beschloßen haben. Auch Joffe läßt sich im Hotel Kaiserhof bewachen. Zwei Berliner Kriminalbeamte folgen ihm auf Schritt und Tritt. Genau wie einst dem Zaren.

Ein verkleideter Polizist nimmt stets neben seinem Chauffeur Platz. Ein zweiter erwartet ihn bereits am Ziel und beschattet in aller Stille noch vor seiner Ankunft die Gegend.

Da erinnere ich mich eines Zwischenfalles in Riga.

Joffe kehrt nachts von anstrengenden Friedensverhandlungen ins Hotel zurück. Steigt über die dunkle Treppe, stolpert über ein paar Schuhe, erschrickt darob zu Tode, flucht auf gut russisch los.

Da öffnet sich die Tür eines Hotelzimmers. Eine Gestalt huscht auf den Flur, stürzt auf Joffe zu und schreit durchs Hotel: „Na, endlich habe ich dich erwischt!“

Joffe gelingt es, zu entkommen. Er schreit um Hilfe. Marm. Attentatsversuch auf Joffe!

Ihm ist glücklicherweise nichts geschehen. Der Anschlag ist mißglückt.

Trotzdem wälzt sich der zu Tode Erstickende auf seinem Sofa, hat drei Tage lang höchste Herzkrämpfe.

Man unterjucht. Ersucht den Attentäter. Oder richtiger: die Attentäterin. Es ist die Gattin eines anderen Sowjetbeamten, die den heimkehrenden Joffe im Dunkeln für ihren längst erwarteten Gatten hielt und ihn mit der auch in der nichtkompetent eingestellten Welt üblichen Begrüßung empfing. Es war kompliziert, dem Anghalten Joffe das Geheimnis des Attentatsversuchs herauszumachen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Raubüberfall auf der Landstraße.

WTB. Binsien an der Luhe, 8. Jan.

Der Gutsherr Kroetschel aus Binsien wurde gestern abend bei seiner Rückkehr von Binsienburg, zwischen Borsfel und Sagenstedt, von zwei Männern überfallen, die aus einem verüberkommenen Auto stiegen, als Kroetschel damit beschäftigt war, eine Panne an seinem Auto zu reparieren. Einer der Männer verfecht Kroetschel einen Stoß in den Rücken, während der andere ihm ein mit einer süßlichen Flüssigkeit getränktes Tuch vor das Gesicht hielt. Kroetschel verlor das Bewußtsein und wurde nach einiger Zeit von anderen Kraftfahrern mit dem Meßer im Rücken aufgefunden und ins Binsienener Krankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Es ist ihm eine Brieftasche mit 350 RM geraubt worden. Die Täter sind mit ihrem Auto in der Richtung Binsienburg entkommen.

Mordausklärung nach 10 Jahren.

WTB. Erfurt, 8. Jan.

Die Ehefrau des Kellners des damaligen Oberlyzeums in der Schillerstraße, Karl Flemming, hat der Polizei Anzeige erstattet, daß ihr Mann im Juni 1920 die 57jährige Frau Alwine Benzner, die bei der Familie Flemming wohnte, im Keller der Schule mit einer Kohlenhaufel erschlugen, die Leiche zerstückelt und in einem eisernen Fülllofen verbrannt habe. Flemming wurde festgenommen und hat die Tat eingestanden.

Kolibri

Ganz frisch und sehr gut.
Es lobnt sich diese Zigarette zu prüfen. An Ihrem Urteil liegt uns viel.

5g

Badische Rundschau.

Die Ursache des Explosionsunglücks.

Mr. Lehl, 8. Jan. Zum Explosionsunglück in der Triid-Zellkoff-Fabrik vom letzten Sonntag gibt die Werkdirektion folgende Darstellung:

Die Tatbestandsaufnahme, welche gleichzeitig mit der behördlichen Untersuchung eingeleitet wurde, hat ergeben, daß der Verschlussbügel eines Mannloches einer Spritblase (Autoclav), die mit 4000 Liter Spirit von 105 Grad Celsius, dem außerdem Kalz beigemischt war, gefüllt war. Durch Bekommen hatte, wodurch sich der Deckel auf seiner Unterlage etwas löste. Durch den inneren Überdruck der Blase wurde die Mannlochdichtung und gleichzeitig eine große Menge Alkohol-Dampf in den Fabrikraum geblasen. Die Versunglückten wollten offenbar durch den Dampf zur Blase vordringen, um die entstandene Betriebsunregelmäßigkeit abzustellen. Durch irgend einen Zufall, der wohl nicht aufgeklärt werden kann, muß ein Funke entstanden sein, durch welchen der Alkohol-Dampf, der mit Luft vermischt, ein hoch explosives Gas ergibt, zur Explosion gebracht wurde. Die unter Feuererscheinung vor sich gehende Explosion rief bei zweien der Verunglückten Brandwunden hervor, denen sie alsbald erlagen.

Einschneidende Sparmaßnahmen der Stadt Mannheim.

Dr. Mannheim, 8. Jan. Die Wohlfahrtsausgaben der Stadt Mannheim sind im außerordentlichen Maße gestiegen, und es ist damit zu rechnen, daß der Wohlfahrtsetat im laufenden Etatjahr um mindestens 1,5 Millionen RM. überschritten wird. Angesichts dieser Steigerung werden schon seit längerer Zeit einschneidende Sparmaßnahmen verfügt. So werden alle Anträge auf Aenderung der Besoldungsordnung und des Stellenplanes zunächst auf ein Jahr zurückgestellt. Außerdem wurde eine Einstellungssperre für Beamte, Angestellte, Arbeiter und Ausbilder verfügt, für welche neu zu schaffende Anstellungsmittel erforderlich sind, zurückgestellt.

Baden-Badener Kurbilanz 1929.

Baden-Baden, 8. Jan. Die amtlich festgestellten Besuchszahlen ergeben für das Jahr 1929 insgesamt 95 664 Kurgäste gegenüber 98 746 im Jahre 1928. Der Rückgang der Gesamtbesucherzahl ist hauptsächlich auf den um 5770 Personen schwächeren Besuch aus dem Inland zurückzuführen, während andererseits der Ausländerbesuch gegenüber 1928 um 3688 Gäste zugenommen hat. Die Zahl der ausländischen Kurgäste Baden-Badens betrug 1929: 24 169, 1928: 21 481, der Anteil der Ausländer am Gesamtbesuch ist damit von 21,8 Prozent auf 25,3 Prozent, also mehr als ein Viertel, gestiegen. Bemerkenswert sind vor allem die Steigerungen, die die Besucherzahlen aus den U.S.A. mit 8463 (i. V. 7173), aus Holland mit 4643 (i. V. 3916), aus England mit 2986 (2486) und Frankreich mit 1766 (1474) aufwiesen.

Das Auenheimer Kriegerdenkmal

Die Entscheidung im Wettbewerb der Entwürfe.

Auenheim (bei Hehl), 8. Jan. Zu dem von der Gemeinde ausgeschriebenen Wettbewerb für das Kriegerdenkmal waren 158 Entwürfe eingegangen. Vom Sachverständigenkollegium (Oberregierungsrat Linde, Karlsruhe, und Regierungsbaumeister Vögeler, Offenburg) wurden folgende Arbeiten in engste Wahl genommen: Drei Entwürfe von Architekt Dipl.-Ing. Adolf Müller (Karlsruhe), je ein Entwurf von Bildhauer Hund (Offenburg), Bildhauer Taucher (Karlsruhe), Bildhauer Gaiser (Barnhals), Bildhauer Stübgen (Dresden), sowie zwei Entwürfe von Bildhauer Först (Karlsruhe).

Von sämtlichen Entwürfen wurde schließlich auf Vorschlag der Preisrichter zwischen einem sehr originellen Wanddenkmal des Dipl.-Ing. Adolf Müller (Karlsruhe) und dem Modell eines stehenden Kriegers des akademischen Bildhauers Först (Karlsruhe) entschieden. Die Wahl der Gemeinde fiel auf den Denkmalsentwurf des Bildhauers Först.

Die neugebaute Wasserleitung ist fertiggestellt. Die offizielle Einweihung der gesamten Anlage ist am 26. ds. Mts. geplant und wird mit einer Übung der Feind-Feuerwehr verbunden sein.

Brandstiftung durch Unvorsichtigkeit.

Dr. Dörsbach (A. Oberkirch), 8. Jan. Dieser Tage ist in Hanselbach-Wäldchen das Anwesen des Landwirts Meier bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Großvieh konnte gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt 12 000 M., der Fahrzeugschaden 15 000 M. Der Brand dürfte durch die Unvorsichtigkeit des 8 Jahre alten Sohnes, der mit einer offenen Laterne im Schweinestall hantierte und dabei dem Stroh zu nahe kam, verursacht worden sein.

Prälat Schofer legt den Fraktionsvorsitz nieder.

Sitzung der Zentrumsfraktion. Entgegen der Meldung eines Mannheimer Blattes, wonach Prälat Dr. Schofer den Fraktionsvorsitz des Zentrums im Badischen Landtag niederlegt, erfährt der Badische Landespressedienst aus Zentrumskreisen, daß dabei von einem Fraktionswechsel keine Rede sein könne. In einer Fraktionsitzung des Zentrums am Mittwoch nachmittag wurde dieser von einem Schreiben Kenntnis gegeben, in dem Dr. Schofer von seinem Rücktritt als Fraktionsvorsitzender (nicht als Parteivorsitzender) Mitteilung macht. Es handelt sich

Brief aus Oberkirch. Vom alten ins neue Jahr.

Im vergangenen Jahre 1929 wurden in der Stadt Oberkirch verschiedene wichtige Angelegenheiten erledigt. Einiges sei nachträglich zur Jahreswende in das Gedächtnis zurückgerufen. Dem schon längst gegebten Wunsche der Bevölkerung nach

Verjorgung mit Gas

konnte erfreulicherweise entsprochen werden. Die Verhandlungen zwischen dem Gaswerk Offenburg und den Städten Oberkirch und Achern führten zu einem annehmbaren Ergebnis. Die Mitte August 1929 begonnenen Bauarbeiten wurden von der Gaswerkverjorgung Mittelbaden G. m. b. H., dem Baubüro der G. m. b. H. in Oberkirch und der bauausführenden Firma Großeltinger & Cie. (Offenburg) derart gefördert, daß noch vor Weihnachten durch ein immiten der Stadt in Nähe des „Öffentlichen“ Grünbaumens angebrachtes Transparenz die Fertigstellung der Fernleitung und die Gaszuführung angefangen werden konnte. Die noch fehlenden Hausanschlüsse werden in nächster Zeit erledigt. Die Freude über die Gasverjorgung ist groß. Die Stadt Dörsbach bemüht sich übrigens ebenfalls, mit Gas versorgt zu werden. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Hoffentlich gelingt es, daß von hier die Leitung ins Reichthal weitergeleitet wird. Die Frage, ob man sich für Gas oder Elektrizität zu entscheiden hatte, war in der heutigen Zeit, wo der Preis für elektrische Kraft tatsächlich noch zu hoch ist, leicht zu lösen.

Besonderer Erwähnung bedarf die Neueinrichtung des Obstgroßmarktes und damit die Erstellung einer

neuezeitlichen Obstmarkthalle.

Die zu diesem Zweck gegründete Bezirksobstmarktgemeinschaft (G. m. b. H.) hat mächtige Arbeit geleistet. Zielbewußt wurden die Verhandlungen geführt. Die Ausführung des Markthallenbaues wurde der Bauberatungsstelle der Bad. Landwirtschaftskammer übertragen. Alles arbeitete gut zusammen, und bereits am 17. November 1929 konnte die Obstmarkthalle auf dem Lindenplatz im Fernach eingeweiht werden. Es war eine eindrucksvolle Feierlichkeit, bei der namentlich von den vielen auswärtigen Gästen die Zweckmäßigkeit der Einrichtung und die rasche Durchführung des Gedankens der Errichtung der Halle und Schaffung eines größeren Marktplatzes anerkannt wurde. Man kann sagen, auch hier wurde eine technische Leistung vollbracht.

Der Stadteil Wolfshag mit rein landwirtschaftlicher Bevölkerung hat

noch keine Wasserleitung.

Zur Wasserverjorgung der einzelnen Haushaltungen dienen jetzt in der Hauptfrage Brunnen, die jedoch bei dem spärlichen Grundwasser in trockenen Jahreszeiten stets ausbleiben und damit Wassernot im Gefolge haben. Um diesem Mangel abzuhelfen, wurde zunächst versucht, die östlich von Wolfshag am sogenannten Ragnierrain vorhandenen Quellen für eine Wasserleitung herangezogen werden können. Im September 1928 wurde bereits an 5 Quellen zusammen (einschließlich dem Dorfbrunnen) 0,188 Sek. ltr. Wasserführung gemessen, während der Bedarf mindestens 0,4 bis 0,5 Sek. ltr. ist. Das Kulturbauamt Offenburg hat von diesem Projekt dringend abgeraten. Es wurde nun untersucht, ob der Anschluß des Stadteils Wolfshag an die Oberkircher Hochdruckleitung erfolgen kann. Durch Zuleitung vom Pumpwerk der ehemaligen Brauerei Braun steht nun die Wasserverjorgung des Stadteils Wolfshag sicher, ebenso die Wasserverjorgung der ganzen Stadt. Ein großer Teil, der jetzt noch zur Niederdruckzone gehört und in trockenen Jahreszeiten unter Wasserknappheit zu leiden hat, kann nun

an die Hochdruckzone angeschlossen werden.

Sobald die Witterung es erlaubt, kann erwartet werden, daß auch der Stadteil Wolfshag in Wärme mit Wasser versorgt ist. Für das Projekt sind rund 25 000 M. erforderlich. Um den Kapital- und Zinsendienst zu decken, wurde eine kleine Wasserzinshöhung beschlossen.

Die Oberdorfer Reichsbrücke

war derart schadhaft, daß eine Verbesserung und Verstärkung nicht mehr länger hinausgeschoben

werden konnte. Die technischen Gutachten verlangten rasches Handeln, da eine Gefahr bei dem durch die Vorführen des Spatwerkes Dörsbach erheblich gesteigerten Verkehr nicht von der Hand gewiesen werden konnte. Auf Antrag der Baukommission und des Gemeinderates hat der Bürgerausschuß am 24. Oktober 1929 beschlossen, den Umbau der Brücke alsbald vorzunehmen, nachdem sich das Spatwerk, der Staat, der Kreis und die Gemeinde Dörsbach bereit erklärt haben, entsprechende namhafte Beiträge zu leisten. Um den Verkehr während des Brückenbaues aufrecht zu erhalten, wurde eine hölzerne Holzbrücke errichtet. Einem aus Kreisen der Bevölkerung wiederholt geäußerten Wunsche auf Anbringung von Gehwegen an der Brücke wurde Rechnung getragen.

Das obere städt. Schwimmbad genügt schon längst nicht mehr. Es wurde beschlossen, dieses Bad — ähnlich wie das unterhalb liegende Freibad — zu vergrößern. Das Bad wurde nach unten um 9 Meter verlängert und nach der Seite, gegen die Bahn, um 4,20 Meter verbreitert. Die Verbreiterung, die schließlich durchgeführt werden konnte, weil der angrenzende Grundigentümer in entgegenkommender Weise das erforderliche Gelände zur Verfügung stellte, dient als Sonnenbad. Weitere Ausdehnungen wurden angesetzt und vor dem Bad ein Fahrradstellplatz errichtet. Das letzte Stück des Badweges im „Zentersloß“ konnte fertiggestellt werden. Der Badweg, der am Anfang entlang des Kaiserberges zieht, endigt nunmehr auf der Schwend.

Der Stromlieferungsvertrag mit dem Achern-Werk wurde der Stadt am 31. Dezember 1929 rechtzeitig gekündigt. Nach einigen Verhandlungen gelang es, einen neuen Vertrag abzukließen, der ungefähr die gleichen Bedingungen hat wie der bisherige.

Der vom Gemeinderat eingereichte Ortsstraßenplan für die Fuchsmatt wurde vom Bezirksrat festgelegt.

Das Bürgermeistertum hat verschiedene Verkehrsforderungen geregelt und beträchtliche Mittel für Fremdenverjorgung angewandt. Künftighin wird der neu ins Leben gerufene Verkehrsverein die Verkehrs- und Reklamangelegenheiten zu regeln haben.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Oberkirchs

wenig erquicklich. Wenn es dennoch möglich war, einige Projekte und Arbeiten, die der Gemeinde neue Opfer brachten bezw. bringen, durchzuführen, so war man eben in den maßgebenden Kollegien von der Wichtigkeit und unaufschiebbaren Dringlichkeit awarungslässig überzeugt. Manche Aufgabe, die an und für sich als berechtigt und wichtig anzusehen war, mußte jedoch mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse zurückgestellt werden.

Das Steuerereinzugsverwehen ist bekanntlich ein unangenehmes Geschäft; doch die gefühligen Bestimmungen und die vom Bürgerausschuß gefassten Beschlüsse müssen trotz der allgemein bestehenden Notlage durchgesetzt werden. Möge dies die Bevölkerung einsehen und verständnisvoll mitarbeiten.

Schwer läßt sich sagen, was das neue Jahr bringen wird.

So viel aber kann behauptet werden, daß auf dem Wirtschaftsleben weiterhin ein schwerer Druck lasten wird, und daß es der Anspannung aller Kräfte bedarf, die schwierige Lage zu überwinden. Auch die Gemeinde wird sich alte Grundzüge in verdoppeltem Maße zu eigen machen müssen. Das Jahr 1930 wird noch mehr Spararbeit fördern als bisher. Vor allem wird von ganz allein und unerbeten die Arbeitslosigkeit awarungslässig neue Aufgaben bringen. Die Lösung der Frage, wie kleinere billigere Wohnungen beschafft werden können, wird im neuen Jahre für die Gemeinde nicht leicht sein.

Wenn wir auch sorgenvoll ins neue Jahr eintreten, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß insbesondere zwei Fragen nicht in den Hintergrund treten dürfen: die Förderung des Fremdenverkehrs und des Obstbaues. Beiden konnte bislang erfreulicherweise größte Beachtung geschenkt, und es darf erwartet werden, daß auch weitere Erfolge sich einstellen.

„Humor von der Kleinbahn“ Eine ernsthafte Erwiderung.

Der in Nr. 4 unseres Blattes veröffentlichte Artikel, der unter oben bezeichneter Überschrift in launiger Dialektprache alte Klagen wider den Kleinbahnbetrieb Bruchsal-Messingen erneuert, gibt dem Betriebsleiter dieser Nebenstrecke Anlaß zu folgender Erwiderung:

Der Nebenbahnzug, der 12.06 Bruchsal verläßt und den der „Reisende Fritz Müller“ benötigt, ist ein Güterzug mit Personenbeförderung und fährt daher auch nur einen Personenwagen. Obwohl dieser Personenwagen für die glatte Abfertigung des Güterzuges auf den Zwischenstationen ein ständiges Hindernis bildet, wurde er auf Wunsch verschiedener Interessenten trotz seiner Unwirtschaftlichkeit bisher mitgeführt. Jeder Reisende, der auch nur ein wenig mit dem Eisenbahnverkehr vertraut ist, muß bei Benützung eines Güterzuges damit rechnen, daß unterwegs Rangiermanöver vorgenommen werden und daher die Einhaltung des Fahrplans in vielen Fällen zur Unmöglichkeit wird, da ein Güterzug mit Personenbeförderung in erster Linie dem Güterverkehr und erst in zweiter Linie der Personenbeförderung zu dienen hat. Einem Reisenden aber, der diese Unterwegsmanöver nicht mit in Kauf nehmen will, bleibt es unbenommen, den 2.10 in Bruchsal abgehenden Personenzug zu benutzen.

Die Stationsbeamten in Unterwiesheim und Oberwiesheim waren bei der Ankunft des Güterzuges durch anderweitige Dienleistungen gehindert, auf dem Bahnhöfen anwesend zu sein. Während der Beamten in Unterwiesheim in der Güterhalle mit der Annahme von Gütern beschäftigt war und einen Stillegutwagen zu verladen hatte, befand sich der von Oberwiesheim auf einem Dienfußweg im Dorf, um in der Mittagszeit Benachrichtigungsarbeiten über angekommene Güter auszuführen. Im übrigen waren die beiden Beamten nach Ankunft des Güterzuges bald zur Stelle und erließ der Zug keine nennenswerte Verspätung. Daß in beiden Fällen die Bürotüre zum Kofferraum geschlossen war, dürfte selbstverständlich sein.

Das Erlebnis des „Herrn Müller“ bei seiner Rückfahrt in Hlbfeld ist hier unbekannt geblieben; auch von einem Zusammenstoß ist nichts bekannt. Sollte bei der Vereingung des Menzinger Zuges mit dem Hlbfelder etwas unglücklich verlaufen worden sein, so ist dies ein Vorkommnis, das man auch bei der Reichsbahn in vielen Fällen erleben kann. Ob aber der in der Einbildung des „Herrn Müller“ vorgelommene Zusammenstoß die von ihm so drastisch geschilderte Folge zeitigte, darf bezweifelt werden, da die erfahrungsgemäße kaum mit Stillstehenden hingegenommen worden wäre. Doch, um gerecht zu sein, „Herr Müller“ hat recht, wenn er schreibt: „Dobervon verneht der Late natürlich nig.“

Ein Mord?

Dr. Kronau (Lmt Bruchsal), 8. Jan. Eine schreckliche Nachricht durchlief gestern den Ort. Aus der Elz bei Wittenweiler wurde — wie neuerzeit gemeldet — am 17. Dez. 1929 eine männliche Leiche gefunden, die etwa 3 Wochen schon im Wasser gelegen sein mag und die so schwere Verletzungen aufwies, daß die Gerichtsbehörden auf Mord schloßen. Nachdem nun der Schreiber Hermann Zimmermann zu Kronau die Vermutung äußerte, es könnte sich um seinen Sohn handeln, wurde ihm das aufgenommene Bildbild gezeigt, aus dem die Angehörigen wirklich den hier am 14. Okt. 1916 geborenen Theodor Zimmermann zu erkennen gaben. Heute wurde daher die Ausgrabung der Leiche in Fahr vorgenommen. Näheres muß zunächst abewartet werden. Es steht fest, daß der junge Mann schon bald ein Jahr her nichts mehr von sich hören ließ. Er wohnte im Sommer in Heil-Geopoldsdörbe und soll zuletzt in Rembs am Rhein gearbeitet haben.

Lotabahnzug überfährt einen Lastkraftwagen.

Drei Personen wurden verletzt.

Dr. Staufen, 8. Jan. Heute vormittag gegen 9 Uhr passierte ein Lastkraftwagen von Bernau, dessen Führer infolge des heranziehenden Nebels den nachfolgenden Zug der Lotabahn Staufen-Sulzburg nicht bemerkte, die unbewachten Bahnübergänge bei der Straßenkreuzung Grunern-Staufen-Münsterthal-Tunzel und wurde von der Lokomotive des Zuges erfasst und zur Seite geschleudert. Die Lokomotive selbst entgleiste.

Von den vier im Lastwagen befindlichen Personen wurde eine schwer und zwei leicht verletzt. Die Lokomotive wurde leicht beschädigt. Der Kraftwagen trug starke Beschädigungen davon. Der Verkehr wird vorüber durch Umsteigen aufrechterhalten.

Dr. Schönwald, 8. Jan. Das seit Jahren leerstehende Kurhotel Victoria ging durch Kauf an eine amerikanische Gesellschaft über, die aus dem hiesigen Gebäude, das amtsmodernisiert eingerichtet werden soll, ein „Höflich-Golf-Hotel“ zu machen beabsichtigt.

bl. Bruchsal, 7. Jan. Nach langem Weiden starb hier Forstrat Otto Prieg im Alter von 57 Jahren.

Uhren aller Art finden Sie preiswert im Juwelien Inventur-Sonderverkauf Feisskohl Goldwaren vom 8. bis 18. Januar 1930 Silberwaren

Aus der Landeshauptstadt.

Die Festung des Türkenlouis.

Im Norden verklingt der Pfiff der Dampfzweigen. Das liegt hinter mir, dort aber über der Landstraße drüben, grünen sich die teils schon bemauerten Dächer des Domänenparks Scheibhardt. Dahinter liegt in ewiger Stille der Wald, in dem, wenn er warm wird, die Meisen pfeifen, der Specht viel Gluck ruft und den auch der Sperber einmal in stiller Behaglichkeit betrachtet. Jedoch im Westen liegt wieder ein Wald. Darin aber haust nur der Karbidel, ab und zu brummt auch ein Bod oder ruft der Kaur. Getrennt werden diese Wälder durch ein kleines Tal, in dem ganz still und im Winter verunkelt ein Bach seines Weges zieht. Im Winter besucht nur der Eisvogel das Bächlein solange es offen ist. Im Sommer dagegen waren auch einige Wasserhühner zugewandert, die aber vom Fürst dieser Gegend, dem Wardenfels, in das Land Aualum gesendet worden waren. So ist es still geworden am Bache.

Aber dort schon sieht man das mächtige Tor, das gehalten wird von zwei mächtigen Bruchsteinpfeilern, über die aber der laufende Fluß der Jahre graugrünes Moos gezogen hat. Anstehend läuft rund um das Gut eine Bruchsteinmauer, von der gleichen Stärke der Pfeiler. Ab und zu ist sie jedoch schon recht schlecht und zerfallen, aber der richtige Luftschut für Vieh und Steinmarder und sonstiges Geier. Unten sind noch Stücke eines Wassergrabens zu erkennen, der im Laufe der Zeit angefüllt worden ist.

Wenn man das Gut betreten will, muß man eine Brücke passieren, die als Baudeckmal betrachtet werden muß. Ist man darüber, so eröffnet sich der Gutshofbetrieb mit all seinem Schönen, dem Städter ein verheißungsvoller Anblick. Im Stalle brüllen die Kühe, 42 an der Zahl, während 12 kräftige Pferde, belagerten Schlages, den nebenanliegenden Stall füllen. Sorgfältig ist über jedem sein Name und Geburts-tag auf schwarzem Tafelchen festgehalten. Da gibt's eine Ida, eine Penelope und viele andere.

Eine Art Allee läßt im Hintergrunde einen langen mächtigen Bau erkennen. Gefällige Formen in reinem Barockstil lassen in hartem Bergehen des Tages Bilder erwachen, die weit hinter der bonapartistischen Zeit liegen. Umgeht man den Bau und betrachtet ihn von Süden, so erkennt man langsam an der wohlgeordneten Lage der Fenster, woraus man weit die träumerischen Ager behauen kann, daß dies Werk im Geiste eines Fürsten entstanden sein muß. Dieser Fürst, der dieses Schloß und für seine Gattin als Festung baute, war Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, der Türkenlouis.

Beim Eintritt in die nun so stille Wohnung des Fürsten umfängen den Besucher Kreuzgewölbe von mächtig dicken u. massivem Bruchsteinmauerwerk. Der erste Stock ist roh und kalt, ohne jeden besseren Verputz; architektonisch aber rein und für das Auge gefällig. Der zweite jedoch spricht einem ganz anders an. Wandbelagen und -säle gibt es; die Mauern sind sorgfältig bekleidet, und die Decken sind mit spielenden Malereien verziert.

Aber schaut man hinaus, so sieht man eine gerade Straße, die sich hinüberzieht, immer in derselben Richtung, zum Etlinger Schloß, das aber des Waldes wegen unsichtbar geworden ist. Das ist nun ein fast vergessenes Werk des Türkenlouis.

Nicht immer hat Scheibhardt in Frieden gelebt. Mancher Belagerung hat es standgehalten, mancher derber Knappschuß dort verstanden sein, denn in der größten Bedrängnis vertrieben die Bewohner ihre Kinder in einen unterirdischen Gang. Dieser muß eingebrochen sein und den Eltern unmöglich gemacht haben, ihre Kinder zu holen, denn man förderte vor einigen Jahren bei Grabungen die letzten herrlichen Ueberreste zutage. Bei dieser Arbeit stieß man sogar auf Fundamente, die zeigten, daß die Festung noch mehr Befestigungen gehabt hatte, als die, die heute uns als letzte Reste jener Zeit geblieben sind.

Nicht mehr klug in der Nacht das Schlagen und Wiehern der Streitrosse, nicht mehr balgen sich Aechte um Dente und Maßzeit. Die Jagdbörner im Walde sind verstummt, und nur einige alte Eichen sind noch jung. In den Verteilungsgräben und Wäldern, die kreuz und quer den Wald durchziehen, haben sich Bäume entwickelt.

Nacht ist es um das Gut geworden stille Nacht. Die ersten Sterne blitzen auf, die Mauer

verschwindet im Dunkel. Gedanken, wie es einst hier war, ziehen an den Augen vorüber. Man läßt die Jahrhunderte alten Bauten zu sich sprechen und sie reden.

Selbstmord einer Karlsruherin in Wolterdingen.

dz, meldet aus Wolterdingen (Amt Donaueschingen): Am Mittwoch früh war die hier bedienstete 27 Jahre alte Anna Manderer aus Karlsruhe spurlos verschwunden. In ihrem Zimmer fand man ein blutbeflecktes Messer sowie Blutspuren am Boden. Nach langer Suche wurde die

Bermüde in der Dreg tot aufgefunden. Wie es scheint, hatte sie zunächst versucht, sich die Schlagader zu öffnen und hatte dann im Wasser den Tod gesucht. Das Motiv zur Tat ist noch nicht geklärt. Das Mädchen war bis zum 27. Dezember in Willingen bedienstet gewesen.

Ein frecher Räuber.

Am Dienstagabend kurz vor 8 Uhr entriß ein bis jetzt unbekannter Täter einer 53 Jahre alten Reichsbahnbeamtin von hier im Tiergartenweg zwischen Etlinger- und Bahnhofstraße die Handtasche und verschwand. Der Fall wird von der Kriminalpolizei verfolgt.

Die Jahresbilanz des Rheinhafens.

Die Besserung des Wasserstandes des Rheins, die im November begonnen hat, hat sich im Dezember 1929 fortgesetzt. Von der Großschiffahrt wurde die Besserung des Wasserstandes im Verkehr mit Karlsruhe gut ausgenutzt, so daß der Gesamtverkehr vom Dezember fast um 100000 Tonnen größer war als im November, wobei vor allem eine starke Zunahme der Zufuhr des Brennstoffverkehrs die günstige Entwicklung verursachte. Der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens im Jahre 1929 war nach den vorläufigen Feststellungen gegenüber dem Gesamtverkehr des Jahres 1928 nach den endgültigen Zahlen in der Zufuhr um rund 100000 Tonnen und in der Abfuhr um rund 50000 Tonnen größer, so daß der gesamte Jahresverkehr zum viertenmal sich selbst übertrafen hat. Bei der Abfuhr ist der bis jetzt erzielte Höchstverkehr von 261646 Tonnen im Jahre 1924 zum erstenmal um rund 25000 Tonnen überflügelt worden.

Diebstähle.

Einem Kaufmann in der Welsenstr. wurden in der Nacht zum Dienstag im Hofe seiner Wohnung die beiden Hinterradmäntel seines Autos im Wert von 90 M. von unbekanntem Täter zerhackt. Der Täter entwendete außerdem die Kühlerfigur mit Schraube und 4 Ventilspindeln im Gesamtwert von 15 M.

In der gleichen Nacht warf ein unbekannter Täter das Schaufenster eines Ladengeschäftes in der Jollystraße mit einem Zementblock ein und entwendete aus dem Schaufenster Reinigungs- und Genussmittel im Wert von etwa 30 Mark.

Aus einem in der Waldstraße aufgestellten Perionkraftwagen wurde am Dienstag über die Mittagszeit ein Herrenmantel im Wert von 80 M. entwendet.

Aus dem Wartezimmer eines Dentisten wurde am Dienstag vormittag ein Damenmantel im Wert von 120 M. gestohlen. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der sich in dem Wartezimmer aufhielt, dem Dentisten aber unbekannt ist und noch nie bei ihm in Behandlung stand.

Festgenommen wurden 10 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen. Darunter befinden sich ein Dieb, der von der Kriminalpolizei Potsdam gesucht wird, und drei Landstreichler.

Ist ein warmer Winter gefund?

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben:

Ob ein warmer Winter gefund ist? Die meisten werden antworten: „Selbstverständlich, man friegt wenigstens keinen Schnupfen“. Auch hier liegt, wie meist, in der Meinung der Allgemeinheit ein Gran Wahrheit. Der Arzt muß feststellen: Tatsächlich gibt es in diesem Winter außerordentlich wenig Grippefälle. Wir führen den erfreulich günstigen Gesundheitszustand der Bevölkerung in diesem Jahre hauptsächlich auf die Trockenheit des Herbstes und des Winters zurück. Wirkt doch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ebenso nachteilig auf das Befinden des menschlichen Organismus und seine Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheitskeimen, wie er das Wachstum von allerhand Bakterien anregt und ihre Uebertragung fördert. So ist denn die hohe Trockenheit der Luft in diesem Jahre wohl der Anlaß dazu gewesen, daß in diesem Jahr die üblichen Grippe-Erkrankungen in geringerem Maße zu bemerken waren. Wenn nun auch die gefährlichste Periode, in der die meisten Infektionskrankheiten und rheumatischen Erkrankungen auftreten, die Uebertragungzeit vom Herbst zum Winter oder vom Winter zum Frühjahr ist, und wir im Augenblick recht mitten im Winter sind, so müssen wir doch betonen: Vom ärztlichen Standpunkt aus kann ein warmer Winter absolut nicht als so gefund bezeichnet werden, wie der Laie sich vorstellen möchte. Gerade ein warmer Winter ist doppelt gefährlich. Bietet er doch dem Leichtsinne empfänglicher Personen ein besonders großes Betätigungsfeld und verführt namentlich dazu, sich nicht warm genug anzuziehen. Die Folgen ungenügender Bekleidung liegen auf der Hand. Es ist gar nicht gesagt, daß man sich nur bei kaltem Wetter erkälten kann. Wissen wir doch, daß ein Tennispieler im Sommer, wenn er stark transpiriert und sich nicht gleich danach warm anzieht, ohne weiteres eine Lungenentzündung oder wenigstens einen Schnupfen be-



Alte Platanen am Wasser.

Von den bei uns gedeihenden Laubbäumen können sich wenige an Schönheit mit der Platane messen. Ihre malerischen Formen prägen sich uns am stärksten ein, wenn sich die Kronen laublos gegen den Himmel zeichnen. Mächtig steigen die charakteristisch gefleckten Stämme empor, und weit hinaus greifen die starken, sich zuletzt fein auflösenden Zweige. Ihre Schönheit erscheint hier noch durch die Wasserfläche des Stromes betont.

„Der Patriot“.

Ein Emil Jannings-Film in den Bad. Lichtspielen.

Dieser Film vermittelt eine außerordentlich eindrucksvolle Verfilmung des auch im Landestheater i. Zt. aufgeführten Dramas von Alfred Neumann. Lustig's Einrichtung hat in staunenswerter Vereinfachung in den fechtigen Konflikten — Pahlens Verhandlungen mit dem Thronfolger a. B. sind unter Weglassung der psychologischen Schwierigkeiten ganz linear gehalten — und andererseits in Erweiterung nach der Umweltheite mit ihren Volks- und Truppenbewegungen die graufige Geschichte von der Ermordung des mahnsünnigen Zaren Paul I. in packender Plastik ausgearbeitet und reichlich mit nur dem Film möglichen Agenten (so durch die rückerinnernden Illustrationen zu den Dialogen, durch die inneren Gesichte des Phiphopathen und dergl.) ausgestattet. Emil Jannings' Zar ist eine Meisterleistung sondergleichen, die Minkit des breiten Gesichtes, die Vielfalt seiner Ausdrucksformen vom läheren zum läppischen, vom leerkranen zum überflugs lauernden Affekt, der in der Verzweiflung zum Gipfel höchster Darstellungskunst führt, ist nicht genug zu rühmen. Insofern auch der Darsteller des seltsamen Patrioten, dessen Vorbild der Film gleich dem Neumannschen Graf Pahlen entgegen der geschichtlichen Tatsache im Selbstmord sünnen läßt, sowie die beiden Frauengestalten geben Darstellungen ersten Rangs.

Der Besuch der Vorstellung im Konzerthaus muß angeht des weit den Durchschnitt übertragenden gefilmten Dramas nachdrücklich empfohlen werden.

Sonntag-Nachmittagskonzert in der Festhalle.

Unter dem Motto: „Klassisch und Heiter“ veranstaltet die Feuerwehrcapelle unter Leitung von Musikdirektor Emil Frgang und der solistischen Mitwirkung der Pianistin Fräulein Natalie Hurrle-Schulzeis am Sonntag, den 12. Januar, von 15½—18 Uhr, im gro-

ßen Festballeaal, im Rahmen der Sonntags-Nachmittagskonzerte, ein großes Sonderkonzert (Sireichorchester). Die Solistin, welcher ein ausgezeichnetes Ruf vorausgeht, wird mit dem immer gern gehörten und populären Klavierkonzert in G-Moll von Mendelssohn-Bartholdy, welches mit Orchesterbegleitung den Konzertbesuchern einen ganz außerordentlichen Kunstgenuss bereiten wird, darbieten. Der zweite Teil des vorgesehnen Programms wird der heiteren Muse mit Werken von Johann Strauß, Suppe, Lehnerg usw. vorbehalten sein. Die Eintrittspreise sind die üblichen. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner.

Im Dienst der Volksgesundheit Die Tätigkeit der Nahrungsmittel- und Gewerbe Polizei.

Im Monat Dezember wurden 2910 Rannen Milch von der Polizei geprüft. Von 469 zur Untersuchung erhobenen Proben, mußten 20 als gewässert (5—12 Prozent), 8 als entrahmt, 13 als fettarm und 12 als schmutzig beanhandet werden. Durchweg handelt es sich hierbei um Milch, die den Produzenten von auswärts zur Laft fallen, während die Kontrolle von 143 hiesigen Milchhändlern in dieser Beziehung keine Anhande ergab. Die Verantwortlichen wurden wegen Nahrungsmittelfälschung angeklagt. Außerdem mußten angezeigt werden: 8 Milchhändler wegen unerlaubten Milchhandels, 13, weil sie ihre Milchgefäße unbeaufsichtigt auf der Straße stehen ließen, 1, weil er Milch von auswärts einfuhrte und in den Handel brachte, ohne sie vorher durch eine hiesige Milchzentrale bearbeiten zu lassen, sowie 2 hiesige Molkereibesitzer, weil sie Milch von Kühen in den Verkehr brachten, die einem Viehbestand angehörten, der nicht dem freiwilligen Tuberkulosekennungs-verfahren angehössen war.

Von anderen Nahrungsmittel- und Genussmitteln wurden 52 Proben der Prüfung unterzogen, wobei sich 51 Beanhandungen ergaben.

Bei einer allgemeinen Bäckereikon-trolle (es wurden 62 Bäckereien kontrolliert) ergaben sich 51 Beanhandungen. 58 Gewerbetreibende gelangten wegen verschiedener gewerblicher Vergehen und Uebertretungen zur Anzeige.

Inventur-Ausverkauf

Seidenstoffe:

Rohseide Tussah Helveta, Volants gestickt. **1.65**

Mod. Druckstoffe a. Crepe de chine such gestickt. **3.65**

Restposten Veloutine 96 cm breit rein Wolle mit Seide. **4.65**

Spitzen-Volants:

schwarz und farbig, 45 und 60 cm breit, viele Rest Koupons. **3.95**

Mode-Waren:

Aperte Damenkragen in Crèpe de chine moderne, Spitze ganz bedeutend unter Preis, hochwertig. **45**

aperte Einzelstücke **1.95 95**

Damenstrümpfe:

bekannte, preiswerte gute Qualitäten, alle Farben

La Kunst-Waschweide	Agfa Travle mod schwarz u Bemberg	In. Wolle mit K'Seide platt.
Paar 1.45	1.95	2.48
		3.15

La Seidenflor, nur schwarz, Restposten 2 Paar **95**

Trikotagen:

größere Restposten hochwertig Musterstücke, leicht angenähte **Hemdosen** **Schoner, Hemdchen, Schlüpfer** zum Aussuchen von **95** an

Unterzieh-Schlüpfer feinfädig gewirkt **68**

Strickwaren

Neue moderne Russenwesten Westenjacken, Pullover

ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis:

4 Serien Strickleider	18.50	16.50	12.50	10.50
4 Serien	20.50	24.50	19.50	12.50

Handschuhe

Restposten regulärer Ware bedeutend unter Preis

Serie III	1.75	Serie II	1.45	Serie I	95
-----------	-------------	----------	-------------	---------	-----------

Auf sämtliche nicht besonders herabgesetzten Preise, Ma kenartikel ausgeschl

10% RABATT

Julius Strauß

Kaiserstr. 189

kommen kann. Man erinnert sich im Publikum wohl kaum noch an die schwere Grippe-epidemie des Jahres 1918, die verhältnismäßig viele Todesopfer gefordert hat. Sie kam keineswegs in der Winterzeit zu uns, sondern im Juni und Juli. Allerdings spielten bei ihrer Entstehung mancherlei Ursachen eine Rolle, wie z. B. die Unterernährung weiter Volksteile. Man braucht also keineswegs den Winter als die Jahreszeit der Grippe anzusehen. Mit seinen besonderen klimatischen Eigenschaften stellt er ganz bestimmte Forderungen hinsichtlich des Schutzes der Gesundheit an den Menschen, die in keinem Falle außer Acht gelassen werden dürfen. Auch das warme Wetter der letzten Tage darf nicht dazu verleiten, den kalten Wintermonat zu verachten, in dem wir jetzt leben. Die warme Kleidung, an die wir uns gewöhnt haben, selbst das Pelzwerk, sollte jetzt keineswegs beiseite gelegt werden. Besonders gewahrt sein die Tanzfreudigen, wenn sie in leichten Festkleidern, in dünnen Schuhen und Strümpfen erfrischt aus dem Ballsaal heimkehren.

Sachwerterhaltung durch Anstrich

Am Sonntag, den 29. Dezember 1929 veranstaltete der Karlsruher Ausschuss für Sachwerterhaltung durch Anstrich eine Werbe- und Aufklärungsvorführung im Schauspielhaus „Schauburg“ hier. Der vom Reichsausschuss für Sachwerterhaltung durch Anstrich (G. m. b. H. Berlin) geformte Film „Die schwebende Hand“, welcher schon in vielen hundert Städten Deutschlands gezeigt, und überall großen Beifall fand, wurde auch hier vor einer großen Anzahl Interessenten vorgeführt. Der Film zeigte im ersten Teil den steten Kampf der Menschheit mit den Naturgewalten und die Einwirkung von Hitze, Kälte, Nässe usw. auf unsere Sachwerte. Welche Millionenchäden allein in Deutschland aufzuweisen sind, weil der Frage über Sachwerterhaltung zu wenig Beachtung geschenkt wird, zeigte der Film in seinen Unterteilen recht deutlich. Im 2. Teil behandelte der Film die Gewinnung verschiedener Rohprodukte für die Anstrichindustrie, sowie die Produktion, Lagerung und Transport verschiedener Anstrichfarben selbst. Am Schluß zeigte der Film auch noch welche großen Nutzen und Werte die Mehrbeachtung der Frage über Sachwerterhaltung mit sich bringt. Einerseits in hygienischer und ersterischer Hinsicht, andererseits mit dem gefunden und lichtvollen Heim, andererseits aber auch die Schaffung von Mehrarbeit bei Industrie, Handel und Gewerbe. Da wir in Deutschland nur durch Arbeit wieder zu unserer früheren Weltgeltung gelangen können, so ist es die Pflicht des Einzelnen, den Bestrebungen dieser Ausschüsse für Sachwerterhaltung ein recht großes Interesse entgegenzubringen.

Die Filmvorführung hatte demgemäß hier ebenfalls großes Interesse gefunden. In dankenswerter Weise hatte die Direktion des Lichtspieltheaters „Schauburg“ durch ihr großes Entgegenkommen, es ermöglicht, diese Vorführung in Karlsruhe der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Spende. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, hat der Polizei-Sportverein Karlsruhe aus dem Reinertrag des am 29. November 1929 in der Festhalle abgehaltenen „Wohltätigen Pokal-Abends“ dem Herrn Oberbürgermeister 200 M. für die Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt Karlsruhe, überwiesen.

Wolffsörkers Marionetten

Sind bereits seit sieben Jahren gern gesehene Puppenstücke in Badens Hauptstadt. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Unternehmen in dieser Zeit derart entwickelt, daß es jetzt trotz verschiedener Gastspiele, in Vereinen und privaten Gesellschaften hier wie auswärts, ermöglicht wurde, im Monat Januar allsonntäglich im Handelskammeraal in der Karlsruher öffentlichen Vorführungen zu geben. Es ist besonders beachtlich, daß die jeweiligen Stücke für die einzelnen Städte für diese Puppenspiele besonders bearbeitet werden, denn einen Kontakt mit dem Publikum zu finden ist überaus schwierig. Um letzteres zu erreichen, müssen die Stücke besonders bearbeitet sein, dem Geschmack des badischen Publikums entsprechend. Die letzten Aufführungen brachten eine Anzahl Wärdenspiele. Am vergangenen Sonntag war es „Wolfsörkers“ das in zwei gutbesetzten Vorstellungen gegeben wurde. Nun folgen am kommenden Sonntag, 12. Januar, nachmittags 2 1/2 und 5 Uhr, zwei Aufführungen von „Hänel und Gretel“, dem mehrtägigen Stück des vergangenen Winters. Hauptächlich gelten diese Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen der jungen Welt, während die diesmalige Abend-Vorstellung um 8 Uhr in Gestalt eines „Hans-Sachs-Abends“ für die Erwachsenen und die ältere Jugend bestimmt ist. Die Hans-Sachs'schen Theaterstücke sind seit Jahrhunderten beliebt für Puppentheater-Aufführungen. In einer Abendvorstellung werden zwei früher schon hier gezeigte, unterhaltende Stücke gezeigt. Zunächst: „Das Käsebrüten“ dem „Der fahrende Schüler im Paradies“ folgt. Die Abend-Eintrittspreise sind nicht erhöht, doch empfiehlt es sich bereits die Karten im Vorverkauf bei Musikhaus Müller zu sichern.

Karlsruher in Flumsberg

Der Skiführer des „Stadtausschusses S. u. F.“ ist in seinem Tätigkeitsfeld Flumsberg seit einigen Tagen angekommen und konnte bei 120 Meter Schneehöhe bereits tüchtig mit seiner Skiarbeit beginnen. Ueber den weitläufigen Hängen der Flumsberger

liegt bei 6 Grad Kälte klarer Sonnenschein, der auch dem Auge und Gemüt die Herrlichkeiten des hochgeprägten Wintersports offenbart. Der Kurs währt bis 5. Januar, bis zu welcher Zeit den Teilnehmern aller Leistungsstufen bei der herrlichen Schneelage gute Erfolge in Aussicht stehen.

Das Kunsthause Kaiserfr. 132, Gartenstraße, zeigt in seiner Januar-Ausstellung eine Auswahl hervorragender Graphik. Namen wie Louis Corinth, v. Belon, Sepp Frank, Hans

Wünsche und Vorschläge der Lehrerschaft.

Eine Eingabe des Badischen Lehrervereins an das Kultusministerium.

Der Badische Lehrerverein hat an das Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Eingabe gerichtet, worin zum Staatsvoranschlag 1930/31 verschiedene Wünsche niedergelegt sind. Zu den

Lehrerbildungsanstalten

bittet der Badische Lehrerverein, diese unter die Hauptabteilung „Hochschulen“ einzurufen, zu den Aufbauschulen spricht der Lehrerverein den Wunsch aus, für die

Vermehrung der Zahl der Anbanhschulen beforagt zu sein und zu erwägen, ob nicht auch anderen höheren Lehranstalten im Interesse des flachen Landes staatliche Schülerheime angegliedert werden könnten.

Verchiedene Wünsche des Lehrervereins beziehen sich auf personelle Fragen, wobei u. a. der Wunsch geäußert wird, die Zahl der Rektorenstellen in 3b so zu vermehren, daß alsbald nach Erreichung des Höchstgebhalts in 4a, mindestens aber im 52. bis 54. Lebensjahr das Weiterarbeiten in der Gruppe 3b ermöglicht wird. Ferner sollen im Voranschlag 600 weitere Hauptlehrerstellen

angeordnet und dafür die Zahl der außerplanmäßigen Stellen um 600 vermindert werden. Weiterhin soll für die Haushaltsjahre 1930 und

Weid, Rich, Müller, Dopler, Stevogel, Stauffer-Bern, Wolfsefeld usw. sind mit schönen Arbeiten vertreten, die für jeden Kunstliebhaber und Sammler Interesse haben dürften. Befestigung frei.

Die an Frau Oberst Klara Brandt von privater Seite versandten Karlsruher Tagblätter sind an uns als unbestellbar zurückgekommen und können in unserer Geschäftsstelle Kaiserfr. 203 abgeholt werden.

1931 die notwendige Renanforderung an Stellen in den Staatsvoranschlag aufgenommen werden, die sich aus der unterrichtlichen Verjüngung des voraussichtlichen Schülerwachstums für die zwei nächsten Schuljahre ergibt. Außerdem wird das Unterrichtsministerium gebeten, 350-400 Hilfslehrerstellen

für die Volksschule im Voranschlag anzufordern. Als besonders dringend wird in der Eingabe der

Ausbau der Mädchenbildungsschule

durch Einrichtung des dritten Jahrgangs auch auf dem flachen Lande bezeichnet. Als dankenswerter wird bezeichnet, wenn das Unterrichtsministerium durch Bereitstellung einer größeren Zahl von Stellen für Handarbeitslehrerinnen die Hebung und den Ausbau des Handarbeitsunterrichts an den Landsschulen fördern wollte. Des Weiteren sollen in den neuen Voranschlag Weiterbildungsmittel in solcher Höhe eingestellt werden, daß dem Badischen Lehrerverein jährlich mindestens 10 000 Mark überwiesen werden können. Schließlich trägt der Lehrerverein noch Wünsche hinsichtlich der Beihilfe für Schulausbauten und für Lehrerwohnungen vor.

Die Beförderungssteuer und ihre Auswirkungen auf unsere Verkehrsmittel.

In einem Aufsatz in der Nationalökonomischen Korrespondenz, dem Präsesident der Deutschen Volkspartei, macht der Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann darauf aufmerksam, daß eine Steuer, die die wertvollste Bevölkerung und die Gesamtwirtschaft besonders stark belastet und deren Aufhebung aus der Annahme des Youngplans eigentlich von selber folgen sollte, bisher in der öffentlichen Erörterung über die Finanzreform überhaupt noch nicht erwähnt worden ist, nämlich die Beförderungssteuer.

Diese Steuer, anfänglich eine beidseitige Stempelabgabe, wird in ihrer jetzigen Gestalt ausschließlich von den Eisenbahnen (der Reichsbahn, den Privatbahnen, den Kleinbahnen und den Straßenbahnen) in gleicher Weise wie die allgemeine Umsatzsteuer nach dem hohen Maßstabe der Einnahmesteuerung eingehoben, jedoch mit dem Unterschied, daß ihre Höhe das 8-fache des allgemeinen Umsatzsteuerjahres ausmacht. Auf diese Form der Erhebung der Steuer, die in die Tarife eingerechnet wird, ist auch die Gleichgültigkeit zurückzuführen, die die Öffentlichkeit bisher dieser Steuer gegenüber an den Tag setzt hat. Wohl wird die Höhe der Beförderungspreise und der Frachten häufig und dauernd kritisiert, dabei wird aber niemals berücksichtigt, daß diese Tarife zu einem keineswegs nebenwärtigen Teil für Rechnung des Steuerfiskus erhoben werden müssen. So werden, um nur einige Beispiele anzuführen, mit jedem 20-Big.-Fahrstunde der Straßenbahn 1,13 Big. Steuer für den Fiskus eingezogen und in einem Fahrpreis 2. Klasse für die Strecke Berlin-München in Höhe von 46,00 Rm. ist ein Steuerbetrag von 5,72 Rm. enthalten. Im ganzen beläuft sich das Jahresaufkommen dieser Steuer auf 350-400 Millionen Reichsmark. Im gegenwärtigen Haushalt ist

sie mit 380 Mill. Rm. vorgesehen, wovon 380 Millionen allein auf die Reichsbahn entfallen. Nun ist aber die durch das Gesetz den Verkehrsunternehmen zugunsten Abwälzung praktisch gar nicht durchgeführt. Verschiedene Umstände, insbesondere die immer noch stark gedrückte Lebenshaltung weitaus der Volksschichten, die Gefahr des Verkehrsrückganges und der Abwanderung des Verkehrs von der Schiene auf andere Verkehrsmittel, machen es unmöglich, die Tarife so festzusetzen, daß von einer Abwälzung gesprochen werden kann. Die Verkehrsunternehmen müssen daher wohl oder übel die Beförderungssteuer wie jede andere sie belastende Steuer aus ihrer eigenen Tasche bezahlen. Dadurch wird das Verkehrsgerüst zu dem finanziell bei weitem am höchsten belasteten Wirtschaftszweig überhaupt.

Eine Beteiligung dieser ungerechten und in ihrer Höhe für die betroffenen Unternehmen besonders drückender Steuer würde in doppelter Hinsicht den mit der allgemeinen Steuererhöhung verfolgten Zweck erfüllen. Sie würde einmal eine weitere Heraushebung der Tarife des öffentlichen Verkehrs hinaushalten, die andernfalls bei der seit Jahren ungünstigen Wirtschaftslage der Verkehrsunternehmen eintreten müßte, andererseits würde sie für die Verkehrsunternehmen die Mittel freimachen, die sie dringend zur Vervollkommnung ihrer Anlagen und ihrer Betriebsmittel benötigen. Damit würde gleichzeitig auch zu einem guten Teil eine wirksame Hebung der Arbeitslosigkeit und eine Entlastung der gesamten Wirtschaft erreicht werden.

Aus allen diesen Gründen fordert Dr. Mittelmann mit Recht die endliche Beilegung dieser Sonderumsatzsteuer der Verkehrsunternehmen, die in ihrer jetzigen Gestalt das letzte Ueberbleibsel der sonst völlig beiseite gelaufenen Verkehrsneubildung darstellt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Verlegungen, Jurhelegungen der v.a. wähligen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz. Ernannt für die Jahre 1930, 1931 und 1932 für die Kammer für Handelsachen:

- beim Landgericht Freiburg: zu Handelsrichtern: Bankier Adolf Krebs, Spektator Ernst Burkhardt, Diplomkaufmann Julius Kaufmann Karl G. Werner, alle in Freiburg; Beinhändler Peter Greiner in Schallab. Postenleiter, Beinhändler Kurt Langenborn in Schönen. Kaufmann Karl Müller in Neuh. Fabrikant Gustav Sepp in Herbolzheim; zu Handelsrichter-Beisetzern: Hofrat Paul Gütermann in Gutsch, Kaufmann Paul Schrotz, Advokat Philipp Walker, Bankdirektor Otto Wolff, alle in Freiburg;

beim Landgericht Konstanz: zu Handelsrichtern: Kommerzienrat Dr. Wilhelm Siegel, Bankdirektor Rudolf Geiger, Buch-

händler Karl Gehl, alle in Konstanz, Direktor Anton Fischer in Furtwangen;

zu Handelsrichter-Beisetzern: Kaufmann Friedrich Gradmann, Kaufmann Albert Spiegel, Kaufmann Josef Sauter, Kaufmann Alfred Dehise, Kaufmann Otto Kollmann, alle in Konstanz, Kaufmann Wilhelm Häfner in Donaueschingen.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Ernannt: der Direktor des pharmakologischen Instituts der medizinischen Akademie in Düsseldorf Professor Dr. W. Odenburger mit Wirkung vom 1. April 1930 an zum ordentlichen Professor der Pharmakologie an der Universität Heidelberg

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Studienrat Friedrich Greiner am Veroldamm nach dem in Freiburg auf 1. April 1930.

Im Bereich des Landesarbeitsamts Südbadensland.

Ernannt: Selmer, Verwaltungsoberinspektor beim Landesarbeitsamt Südbadensland, zum Verwaltungssamtmann bei diesem Amt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Die neue atlantische Depression hat mit ihrem südlichen Ausläufer Frankreich erreicht. Auch in unserem Gebiet haben die Winde bereits nach Süden gedreht; nachts kam es in der Niederung zu harter Nebelbildung bei 1 bis 2 Grad unter Null. Unter der Einwirkung des Tiefdruckausläufers werden wir bei vorübergehender leichter Erwärmung Niederschläge erhalten. Kältere maritime Luft hat jedoch bereits England erfaßt, so daß auch bei uns später wieder mit Temperaturrückgang zu rechnen ist.

Wetterausichten für Donnerstag, 9. Januar: Im wesentlichen Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Freitag: Fortdauer gehend aufhebend, aber wieder Uebergang zu unbeständigerem Wetter bei westlichen Winden.

Badische Meldungen.

Ort	Temp. (C)	Wind	Wetter	Niederschlag (mm)
Karlsruhe	7	SW	leicht	0,2
St. Blasien	4	SW	leicht	0,2
St. Blasien	4	SW	leicht	0,2
St. Blasien	4	SW	leicht	0,2
St. Blasien	4	SW	leicht	0,2

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr.

Boiel, 8. Januar: 35 cm; 7. Januar: 30 cm. Badstätt, 8. Januar: 217 cm; 7. Januar: 224 cm. Schaffhausen, 8. Januar: 90 cm; 7. Januar: 90 cm. Kehl, 8. Januar: 218 cm; 7. Januar: 230 cm. Mannheim, 8. Januar: 408 cm; 7. Januar: 414 cm; tags 12 Uhr: 412 cm; abends 6 Uhr: 400 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 7. Januar: Wilhelmina Ohlmer, 77 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Ohlmer, Gärtner, Beerdigung am 9. Januar, 14 Uhr. Emma Deibel, 61 Jahre alt, Witwe von Bernhard Deibel, Vol.-Führer, Beerdigung am 10. Januar, 14.30 Uhr. Emil Baumgarten, 65 Jahre alt, Ehefrau, Bademeister a. D. Beerdigung am 10. Januar, 14 Uhr. Katharina Speck, 46 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Speck, Dersportretter, Beerdigung am 9. Januar, 13.30 Uhr.

Veranstaltungen.

Kammermusik. Freitag, Donnerstag, 9. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal der 4. (vorletzten) Beethoven-Abend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt. In diesem Konzert wird sich das Quartett „Duo“ aus Berlin, eine der allerersten Streichquartett-Verbindungen der Gegenwart, zum ersten Male in Karlsruhe hören lassen. Zur Ausführung gelangen die Streichquartette A-Dur Op. 18 Nr. 1 (mit den Variationen), G-Moll, Op. 59 Nr. 2 (mit dem berühmten Nagels) und Es-Moll Op. 121 (mit der großen der Spätwerke). Karten sind noch an beiden Vorverkaufsstellen, sowie an der Abendkasse zu haben.

Badische Hochschule für Musik. Am Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, wird Obering Peter Ingel im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik über „Technologische moderne Musikinstrumente“ (Blas-, Streich- und Schlaginstrumente) sprechen. Da die Lehreinstrumente (Klavier, Harmonium, Orgel), die im Februarvortrag behandelt werden, technologisch präpariert, eine Summation der Einzelinstrumente darstellen, so empfiehlt es sich, beide Vorträge zu hören.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dieberische Krankheiten, wie Scharlach, Diphtherie, Grippe, sind außerordentlich häufig, ja sie treten vielfach epidemisch auf. Der allem von der Grippe werden wir in den letzten Jahren mit erschreckender Regelmäßigkeit heimgesucht. Wie bei den anderenieberhaften Erkrankungen, besteht auch bei der Grippe häufiges Auftreten nicht zuletzt auf die größte Krankheitsbereitschaft (Disposition) der Menschen zurückzuführen ist. Die Gefahr ist recht langwieriger Nachschleppen und Komplikationen. Deshalb wird es allseits begrüßt werden, daß der hiesige Anzeiger-Verein am 10. Januar in der Glasschule des Stadtpark-Restaurants einen anerkennenden Vortrag über das Wesen der ieberhaften Krankheiten und besonders über deren erfolgreiche Behandlung mit der Anzeiger-Baferkur veranstaltet. Als Referent kommt Herr Dr. med. Jos. Keller aus Wörtholzen, dem der Ruf eines glänzenden Redners vorausgesetzt, gewonnen werden. (Näheres siehe Anzeiger.)

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 9. Januar.

Bad. Landesheiler: 18 1/2-22 1/2 Uhr: Bank, 2 Tel. Colosseum: 20 Uhr: Kaver Terofal: In Weidenpflanzen nichts Neues.

Eintracht: 20 Uhr: Kammermusikabend Quartett-Ensemble.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 20 1/2 Uhr: Der Patriarch. Residenz-Theater. Tonfilm Submarine.

Union-Theater: Elekteren einer Kalligraf. Schauburg: Der schwarze Domino: Programm. Bürgeraal des Rathens: 20 1/2 Uhr: Vortrag Dr. Rudolf Alers-Bien über Recht und Liebe in der Ehe.

Schrems, Saal III: 20 Uhr: Vortrag Dr. Hülshof-Münden über Valentin Jellies, ein Wunderdoktor?

Bad. Schwarzwaldbühnen: 20 Uhr (Schweffel der Lehm. Spohls): Lichtbildervortrag Dr. Hülshof-Münden über Photographische Streifzüge durch das schöne Deutschland.

Hausfrauen! Wollen Sie wirklich sparen?

so nützen Sie meinen Inventur-Ausverkauf!

Ich stelle einen Posten Bett- und Leibwäsche teils angetr., teils Einzelstücke, in nur besten Qualitäten weit unter Preis zum Verkauf. Auf sämtliche Artikel wie: Kamelhaardecken, Sapp- u. Chaiselongue-Decken, Inletts, Maratzenndrelle sowie auch auf Bettfedern u. Daunenn 10% Rabatt

Kreuzstraße Nr. 10 Sigmund Wertheimer hinter der Kleinen Kirche

Großfeuer in einer Mineralölfabrik.

Mährisch-Odrau, 8. Jan.

In der Paraffinabteilung der Oderfurter Mineralölfabrik brach gestern abend um 8 Uhr ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und hatte bis 10 Uhr abends alle Gebäude, in denen Paraffin verarbeitet wird, ergriffen. Das zum größten Teil unterirdisch eingelagerte Paraffin kam durch das Feuer zum Schmelzen und legte um die brennenden Gebäude einen Feuerkranz. Hierbei erfolgten zahlreiche Explosionen mit mächtigen Feuerfäulen. Aus dem ersten in Flammen stehenden Gebäude wurden zwei Arbeiter mit schweren Brandwunden geborgen.

Das Feuer wurde von einem Lokomotivführer bemerkt, der mit seiner Maschine auf einem neben den Fabrikgebäuden liegenden Weis fuhr. Er gab sofort mit gelendem Pfeifen allgemeinen Alarm. Das Feuer fand in den mit Teer getränkten Dächern und Mauern so reiche Nahrung, daß sofort drei Gebäude der Abteilung in hellen Flammen standen. Den Feuerwehren, die sofort auf dem Brandplatz erschienen, gelang es nicht, sämtliche Nebengebäude zu retten, da große Mengen Solbrennstoffabfälle und Benzin sich entzündeten. Der Nebenbrand konnte erst heute früh eingedämmt werden. Nach den vorläufigen Feststellungen sind 12 Paraffinbehälter ausgebrannt, doch wurden nicht sämtliche Paraffinbehälter vernichtet. Wie verlautet, ist der Brand darauf zurückzuführen, daß ein Arbeiter entgegen der Vorschrift in der Paraffinabteilung ein Kleingewicht reinigte und ein zweiter Arbeiter versehentlich einen brennenden Sigarettenschmuck in das Benzingeräß warf. Beide Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Die Raffinerieabteilung des Werkes wurde vom Brande nicht betroffen. Die Oderfurter Werke beschäftigen gegen 400 Arbeiter. Sie erzeugen Petroleum, Schmieröle, Eisenbahnöle und Fett.

Deutscher Zimenvertreter in Rußland verhaftet.

Berlin, 8. Jan.

Nach Meldungen aus Moskau ist der Bevollmächtigte des deutschen Konsortiums für den transsibirischen Bahnbau, der Sowjetbürger Julius Hesse, am 8. Januar durch die G.P.B. verhaftet worden. In dem Konsortium, das Hesse seit etwa 2 Jahren in Moskau vertrat, sind eine Anzahl erster deutscher Firmen zusammengeschlossen, die gegenwärtig an der Nordstrecke der Transsibirischen Bahn arbeiten. Dieses Konsortium hat einen Vertrag mit der Sowjetregierung abgeschlossen über die Durchführung deutscher Materialien für den Bahnbau, wobei die russische Regierung eine Option auf diejenigen Materialien hat, die sie selbst liefern zu können glaubt. Bei Hesse konzentrierte sich die Abwicklung dieses Vertrages auf der deutschen Seite, soweit es sich um Sowjetrußland handelte.

Die Verhaftung Hesses wird mit Hausdurchsuchungen bei Hesse-Golfeld in Verbindung gebracht, da die Sowjetregierung an einer Verzichtung der Konsessionäre in Rußland interessiert ist. Eine Bestätigung dieser Annahme liegt jedoch von russischer amtlicher Seite nicht vor. Hesse wird beschuldigt, Wirtschaftss-

spionage bzw. Sabotage gegen die Sowjetunion betrieben zu haben. Die Verhaftung hat in Moskau großes Aufsehen erregt.

Hesse ist ein Vetter des Chefredakteurs der in Berlin erscheinenden russischen Emigrantenzzeitung. Der Verhaftete war früher in Rußland Vertreter der Versicherungsgesellschaft „Wolga“ und der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kawkas-Meridur“. 1922 wanderte er aus Rußland aus und ließ sich in Paris nieder, wo er kurze Zeit Mitglied des russischen Industriellenausschusses war, aus dem er aber wegen Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zu Sowjetrußland ausgeschlossen wurde. Auch sein eigener Bruder in Warschau wandte sich dieserhalb von ihm ab. Hesse war in Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjetrußland durch Vermittlung eines seiner früheren Angestellten,

des jetzigen stellvertretenden Vorsitzenden des obersten Volkswirtschaftsrates, Lischawa, getreten. In Rußland selbst wurde er in seinen wirtschaftlichen Plänen von den beiden Kommunisten Krasin und Burlap unterstützt, die beide inzwischen gestorben sind. Vor längerer Zeit sollte ihm die Transportkommission der Wolgastischfahrt übertragen werden. Dann führte er langwierige Verhandlungen über die Wolga-Don-Kanalbaufinanzierung, zu welchem Zwecke er deutsches Kapital heranziehen wollte. Eine der interessierten deutschen Firmen war die Julius Berger Tiefbau A.G., in deren Auftrag er auch während seiner Verhaftung nach Persien unterwegs war. Bei seiner letzten Reise nach Moskau hatte er auch seine Frau mitgenommen, da er sich ganz in Moskau niederlassen wollte.

Schicksal der Heimatlosen.

Auflösung des „Nansenheims“

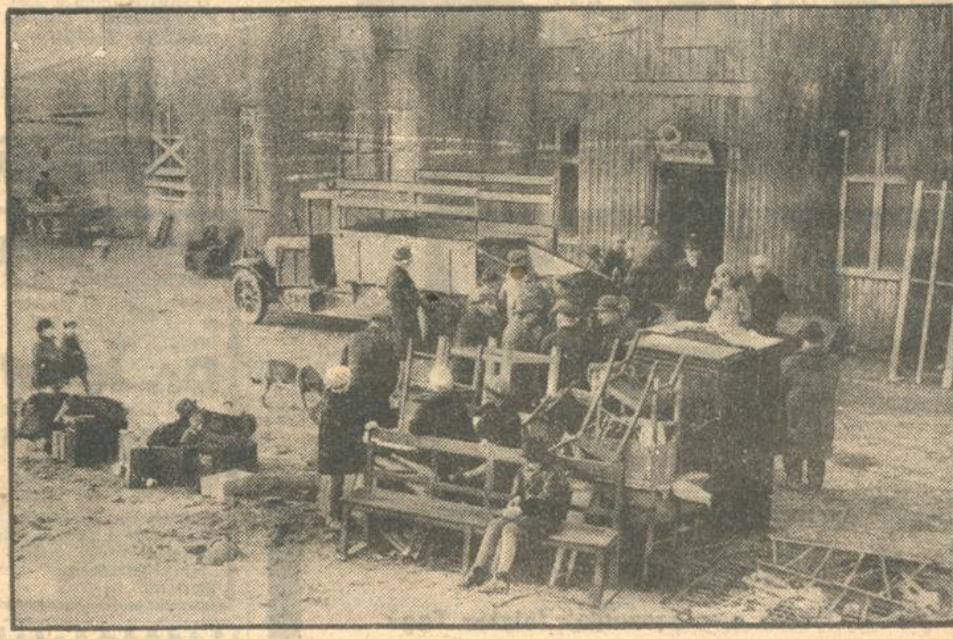
Das Barackenlager auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin, in dem russische Emigranten ihr Leben fristeten, wird geräumt und abgebrochen.

Heimatlose, Staatenlose! Das Schicksal meint es nicht gut mit ihnen. Am Weihnachtabend der Gerichtsvollzieher, der ihnen die Baracken, in denen sie wohnen, über dem Kopf zusammen-

brachten. Sie kämpften gegen das neue Regime, sie ließen sich einreihen in die Weiße Armee, das Meer wurde geschlagen, sie flüchteten in alle Welt. Besonders über Deutschland ergoß sich der Strom der Emigranten, die aus Rußland und Polen kamen. Die bescheidenen Vermögenswerte, die sie auf der Flucht bei sich hatten, waren rasch verbraucht. Nur wenige Wohlhabende gin-

verfälschte kaum noch als Händler bezeichnen — bezogen die Flüchtlinge, und hier richteten sie sich ein. Der Mehrzahl der Emigranten ist es gelungen, sich, wenn auch zum Teil nur notdürftig, ihren Lebensunterhalt in Deutschland zu verdienen. Sie haben ihre eigenen Wohnungen, sie haben feste Stellungen, sie helfen sich auch untereinander so gut es geht. Aber im Nansen-Lager blieben doch noch weit über 200 Personen, darunter viele Familien. Alle Altersklassen waren im Nansen-Heim vertreten. Greise, Jünglinge, kleine Kinder, Männer und Frauen. Das Lager selbst war nach dem großen Protektor der Flüchtlinge, Nansen, genannt worden, ohne daß man eine wesentliche Unterstützung von dem großen Nordländer bekam. Man führte hier in der General-Pape-Strasse ein eigenes Leben, war eine Gemeinschaft für sich.

Die Räumung der Baracken drohte ihnen schon seit langer Zeit. Es ist fast ein Wunder, daß der Gerichtsvollzieher erst jetzt, am 6. Januar, dem Tag der russischen Weihnacht, erschienen ist. Mit aller Energie haben sie sich gegen die Räumung gewehrt, ohne einen rechtlichen Grund geltend machen zu können. Bei diesen Flüchtlingen zeigt sich jener den Russen typische Zug des Fatalismus. Wenn viele von ihnen heute überhaupt nicht wissen, wohin sie sollen, so sind sie selbst mit daran schuld, weil sie bis zum letzten Augenblick erwartet haben, und die Dinge an sich heran kommen lassen. Das Gelände, auf dem die Baracken stehen, wird schon lange für Bauzwecke gebraucht. Den deutschen Gutgebern werden die Russen keinen Vorwurf machen können. Wir, die wir selbst unter schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden haben, haben gehofft, soweit es geht. Es bleibt nur die traurige Feststellung: Das Schicksal der Emigranten des Nansen-Heimes ist das tragische Los der Heimatlosen. D. D.



Das „Nansenheim“ wird von den russischen Flüchtlingen geräumt.

Eine Verhaftung in der Düsseldorfer Mordsache.

TU, Düsseldorf, 8. Jan.

Die Polizei von Alersee (Westfalen) hatte seit einigen Wochen einen jungen Mann beobachtet lassen, der wiederholt Ausbrechungen dahingehend gemacht haben soll, daß er den Düsseldorfer Mörder tötete. Auch sei er vor längerer Zeit als Frau verkleidet mit einem Freunde nach Düsseldorf gefahren, um den Mörder zu helfen. Tatsache ist, daß der junge Mann zur Zeit der Mordtat sich in Düsseldorf aufgehalten hat. Er ist in Alersee festgenommen worden. Inzwischen konnte aber festgestellt werden, daß der Verhaftete selbst als Täter nicht in Frage kommt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Lehners Opfer ermittelt?

WTB, Regensburg, 8. Jan.

Die Polizei gibt bekannt, daß der zuletzt in der Straubinger Straße hier wohnhafte Schriftsteller Georg Hietzer, der zuletzt als Reisender für Nähmaschinen arbeitete, seit dem 26. November 1929 vermißt wird. An diesem Tage hat Hietzer an seine Witva von Kelmheim aus geschrieben, daß er am 20. November in Regensburg eintreffen werde. Nach Ansicht der Polizei ist die Annahme berechtigt, daß das auffällige Verschwinden des Hietzer mit der Mordsache Lehner in Zusammenhang steht; u. a. spricht dafür, daß der Mord von Lehner in der Nacht zum 27. November verübt wurde und der Tatort sich in nächster Nähe von Regensburg befindet.

reißt. Das Geschick treibt sie fort, irgendwohin, einer trüben, dunklen Zukunft entgegen.

Kann es noch schlimmer kommen als es bisher war? Was haben die, die beim einjährigen im Nansen-Lager bei Berlin gehalten? Sie waren Offiziere, Anwälte, Großgrundbesitzer, Direktoren von Gesellschaften, sie nahmen im bürgerlichen Leben eine geachtete Stellung ein. Dann kam in Rußland die Re-

nen weiter nach Italien, nach Paris. Viele blieben ganz in Deutschland und haben den Rest ihres Vermögens in der Inflation verloren.

Ein Teil der russischen Flüchtlinge wurde in Schönen an der General-Pape-Strasse in Schöneberg untergebracht; Baracken, die noch aus der Kriegszeit stammten, teils für sanitäre Zwecke erbaut waren, teils auch zur Unterbringung von Gefangenen benützt wurden. Diese Häuser — aber eigentlich kann man die Holz-

Während des Inventur-Ausverkaufs gebe auf alle Waren 10% Rabatt Sie haben eine günstige Gelegenheit, Qualitätsware enorm billig einzukaufen! JOSEF GOLDFARB Kaiserstraße 181

Zu allen Krankenkassen zugelassen Dr. Johanna Maas prakt. Ärztin Kriegsstr. 44 I. Sprechstunde 3-5 Uhr nachm.

ZURÜCK! Dr. Pawlowsky Spezialarzt für Chirurgie u. Gynäkologie Röntgen-Institut Schillerstraße 55 Tel. 4341

Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-Tee „St. Barbara“ der bewährte Tee gegen oben angeführte Leiden. Paket 2.-. Zu haben International Apotheke Karlsruhe

HEXENSCHUSS ist bald vertrieben wirst mit CARMOL FABRIK RHEINBERG-MARK

Kissel Lebendfrische Cabliou Pfd. 45/- Voll Cabliou Schellfische Stockfische Goldbarschfilet Rotzungen Seezungen Heilbutt Zander Nordsalm Rheinsalm Hasen-/Rehe Mastigelgel

Die richtige Bezugsquelle! Lampen-Schirm-Gestelle, u. Zutatent Posamenten Japansiden von 4- an franz. L'Schirm-Damaste Neueste Wiener Werkst.-Bezüge, unerreicht in Farbenpracht. Jede Raumfarbe! Fachm. Beratung, Billigste Preise, da kein Laden! Spezialhaus W. Clorcr jr. Kaiserstr. 136 H (Friedrichsbad-Hof)

Sie können sparen, indem Sie Geld ausgeben! Nützen Sie den Invarianten-Ölbonus bei Kaiser-Winfern & Tischnagel Nr. 124a wo Sie am vorteilhaftesten Ihren Bedarf in Kleiderstoffen, Pommes, Wäschewaren, Linnen u. Knabenanzugstoffen eindecken können 1% Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Preise!

Inventur-Verkauf Uhren, Gold- und Silberwaren Karl Jock Kaiserstraße 179. Habe eine große Anzahl Gegenstände im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Abonnenten berücksichtigen bei Euroz Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Unkosten vermindern! Erhöhen Sie Ihre Umsätze, damit Ihre Unkosten automatisch sinken! Der Weg zur Steigerung der Umsätze führt allein über die Insertion in der führenden Tageszeitung. Die Kosten hierfür zahlt stets die nichtwerbende Konkurrenz des inserierenden Kaufmannes durch Kundenabgabe. An führender Stelle der in Karlsruhe erscheinenden Tageszeitungen steht das Karlsruher Tagblatt. Seine Leser warten auf Ihre Anzeigen!

Mein INVENTUR-AUSVERKAUF bietet dieses Jahr außerordentliche Vorteile in „Kübler“ Knaben-Anzüge / Kinder- und Mädchen-Kleider Gestrickte Kinder- u. Damenstrümpfe, Kinderkleidchen Gestrickte Pullover, Damen- und Herren-Westen Wäsche-Artikel: Herren- und Damen-Hemden, Kragen, Kinder-Hemden, Jäckchen, Kleidchen. Wagendecken in Pelz, Astrachan, Tüll- und confectioniert Handarbeiten: Fertig u. gezeichnete Tischdecken, Kissen, Blusen, handgeknüpfte Smyrna-Teppiche, Kelim-Arbeiten bei ganz besonders herabgesetzten Preisen. RUDOLF VIESER sen. Kaiserstraße 225 zwischen Hauptpost u. Hirschstr.

Schauburg
 Marienstraße 16. Tel. 6284
 Nur noch heute und morgen
Das erfolgreiche neue Harry Liedtke-Großstückspiel
Der schwarze Domino
 8 entzückende Akte von hinreißender Lustigkeit mit erster deutscher Besetzung.
 6.30
 8.50
Beiprogramm
 Demnächst bringen wir als zweit Theater Deu schlands Stud. chem. Helene Willfuor nach dem bekannten Roman der „Berliner Illustrierten“

Badisch. Kunstverein E. V.
 Waldstraße 3
Der Jahres-Betrag für 1930
 ist, wie im Vorjahre, für die Mitglieder, die an der Verlosung von Kunstwerken teilnehmen oder die Vereinsgabe beziehen wollen, auf RM. 8,- für die übrigen Mitglieder auf RM. 6,- festgesetzt.
 Die Beiträge sind satzungsgemäß im Januar an der Vereinskasse, wo auch Neuanmeldungen entgegenzunehmen werden, oder auf eines der nachstehenden Konten zu entrichten.
 Bank-Konto: Deutsche Bank und Disconto-Ges. Fil. Karlsruhe. Postscheck-Konto: Karlsruhe 26 955.

Badisches Pantomimentheater
 Donnerstag, 9. Jan. 8 D 13 (Donnerstagsmiete).
Faust (2. Teil)
 Von Goethe.
 Regie: Gaumbach.
 Mitwirkende:
 Emarth, Gertram, Frauendörfer, Geuter, Eugler, Mademacher, Schreiner, Siegler, Brand, Dahlen, Gemmeck, Graf, Herr, Herr, Söder, Faust, Henschel, Klobbe, Kubue, Leuberg, Reiner, Müller, Preiner, Schütz.
 Anfang 18 1/2 Uhr.
 Ende 22 1/2 Uhr.
 Preise A (0.70—5.00)

COLOSSEUM
 Ab heute täglich 8 Uhr
 Sonntag 1/4 und 9 Uhr
Xaver Terofal
 in seinem großen Laenschlager
 in Westendpfunzen nichts Neues
 letzte Neuheiten und Interessantes aus dem Wöchentlichen Beobachter v. Westendpfunzen!

Brennholz
 trocken, feuertüchtig, Buchen und Tannen, liefert aus Rentner 2 A frei Haus Karlsruhe und Umgebung, Bündelholz 30 Bündel 6 A frei Haus.
Schorp & Co.,
 Holzhandlung, Durmersheim.
 Abonnenten unterrichten vorrettschaft im Karlsruh. Tagblatt

Dauerwellen und Haararbeiten
A. Hi denbrand Erbprinzenstraße Nr. 81

Heute Donnerstag 9. Januar, 8 Uhr „Eintracht“
Guarneri-Quartett aus Berlin
 „Eine Vereinigung, die heute in der Wiedergabe einer sensiblen und ästhetisch verfeinerten Klangkunst an allererster Stelle steht, die mit bewundernswürdiger Uebereinstimmung in Klang und Rhythmus musiziert.“
 (Hamburger Fremdenblatt vom 3. November 1928).
Beethoven op. 18 Nr. 5 A-dur op. 59 Nr. 2 e-moll op. 131 cis-moll.
 Karten zu 2.—, 2.50, 3.— und 4.— Mark noch bis 6 Uhr bei Neufeldt, Waldstraße 81, und Schlaife, Kaiserstraße 175. Abendkasse ab 1/8 Uhr.

RESI zeigt heute letztmals den
 Tonfilm

3.30	5.20	7.05	8.50
------	------	------	------

Submarine

Wer zuerst zum Inventur-Ausverkauf kommt, kann das Schönste und Vorteilhafteste für sich aussuchen.



Union-Theater
 Heute unwiderruflich letzter Tag:
LIL DAGOVER in Spielereien einer Kaiserin
 3.30 | 5.30 | 7.20 | 8.50

Klavierstimmen
 sowie Reparaturen an Flügeln, Pianinos und Harmoniums übernimmt zur gediegensten Ausführung
Ludwig Schweisgut Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz
 Telephon 1711

Zuckerkrank? dann „Faekol“
 Keine strenge Diät. Täglich neuer Erfolg. Versuchen Sie sofort kostenlos Probe und wissenschaftl. Abklärung mit vielen Ärzten. Guachten C. N. Colaisen, Berlin 59, Rathenower Str. 73. Orig.-Pack 9.5 in Apotheken zu haben.

Propaganda-Woche für Frisch-Fische
 Karlsruher Liederkrantz
 Samstag, 11. Januar abends 8 Uhr im Großen Festhallsaal
Bunter Abend! Fulder-Ball!
 Wir laden hierzu herzlichst ein. Fulderorden, Ab- und Ehrenzeichen sind anzulegen.
 Die beiden vorderen Reihen der oberen Galerien sind für Mitglieder reserviert. Heute Donnerstag von 6—8 Uhr abends im Vereinslokal, Amalienstr. 14a, II. Stock Kartenabgabe für Mitglieder und Studierende.
 Für Nichtmitglieder sind in beschränkter Anzahl Karten à 2.50 RM. in den an den Plakatsäulen bekannt gegebenen Geschäften erhältlich.
 Die 3. NB! Heute Donnerstag den 9. Januar, abends 8 Uhr Generalprobe in der Festhalle. Der Zutritt ist nur Mitwirkenden gestattet.

Kneipp-Verein Karlsruhe E. V.
 Freitag, den 10. Januar 1930, abds. 8 Uhr, in der Glashalle des Stadgarten-Restaurants spricht
Dr. Josef Keller aus Birsighofen über
„Sieberhafte Krankheiten“
 ihre Behandlung und Verhütung durch die Kneipp-Kur.
 Eintritt für Mitglieder 30 Pf., für Nichtmitglieder 1 RM. Gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte zahlen Mitglieder des „Naturheilvereins“ sowie des „Domob. Vereins“ 30 Pf.

Verein für das Deutschum im Ausland
 Akademische Ortsgruppe — Mädchenortsgruppe.
 Freitag, den 10. Januar 1930, abends 8 Uhr (pünktlich) im kleinen Festhallsaal
Bunter Abend u. Ball
 Preise: Nichtmitglieder 3 M., Mitglieder 2 M., Studierende 1.5 M. Die Mitglieder der akad. Gruppe erhalten ihre Karten in der Hochschule. (Sicht-Ansch.) Vorverkauf: Buchbinderei Schick, Waldstraße

Große Zufuhren!
Billige Preise!
 Einige Waggon
KABLIAU und **Schellfische** topflos prima frische Ware
 Pfund **26** im ganzen Fisch
 im Schnitt Pfund 28
Kabliau-Filet 50 entgräteter Fisch Pfund
 frische **Süß-Büchlinge** Pfund **56**
Sprotten 1/4 Pfund **25**
 1 Pfund **1.-**
Lachsheringe 15
Bismarckheringe und **Rollmöpfe** 40
Herings-Salat 25

In unserem **Fisch-Spezialgeschäft**
 holl. Schellfische, Kabliau Schollen, Rotzungen, Salm Heilbutt, Schellfisch-Filet
 Div. Ränderfische Goldbarsch, Seelachs, Fundern, Schellfische, Seeaal
 Große Auswahl in Marinaden und Feinmarinaden Geflügel

Benützen Sie die Gelegenheit zum billigen Fischkauf
 Auf Alles **5% Rabatt**

Pfankuchen

Alpenverein Skiclub Karlsruhe
 Freitag, den 10. Januar 1930 abends 8 Uhr
 im ehem. Hörsaal der Techn. Hochschule Herr Regierungsgeologe Dipl.-Ing. Ernst Pflaum aus Berlin
Naturwunder Nordamerikas.
 Vortrag mit Lichtbildern.

Januar 1930
Graphik-Ausstellung
 v. Below, Louis Corinth, Sepp Frank, Hans Meid Rich Müller, Oppler, Slevogt, Stauffer-Bern, Wollfeld etc
E. Büchle, Inh. W. Bertsch
 Kaiserstraße 132, Gartensaal
 Besichtigung frei!

Mit **4 Hauptschlagern** ins Jahr 1930.

- 1. Schlagel:** solide Rindbox-Damenspannenschuhe bequemem Tragen, **jetzt nur Mk. 4.95**
- 2. Schlagel:** feurige Lack-pangenschuhe m. Block- und Trotteurabsatz, im StraÙe und Gesellschaft, **jetzt nur Mk. 5.90**
- 3. Schlagel:** rassistige Lack-Herrenhalbschuh, weiß, gedoppelt, für StraÙe und Gesellschaft, **jetzt nur Mk. 8.90**
 echte braune Boxalf-Herrenhalbschuh Rahmenarbeit - Kammernahut, **jetzt nur Mk. 12.90**
 schwarze u. braune Boxalf-Herrenhalbschuh, beste Rahmenware, **jetzt nur Mk. 14.90**
- 4. Schlagel:** reizende Kinder Lackspannenschuh, Größe 22/24, **jetzt nur Mk. 2.95**
 Größe 25/26, **Mk. 3.50**
 kräftige Rindbox-Spangen- u. Halbschuh Größe 27/28, **nur Mk. 5.50**
 Größe 29/30, 31/32, 33/35, **5.95 6.50 6.95**



Und außerdem unsere **bekannte Riesenauswahl** in Schuhen jeder Art zu den traditionell **billigeren Preisen.**

ALTSCHÜLER
 KARLSRUHE Kaiserstraße 118 Schützenstraße 50